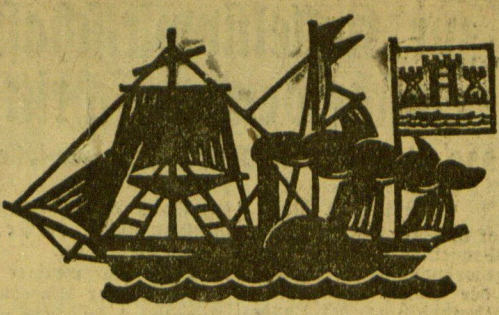


Erstausgabe nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 2,50 Mark, mit Zustellung 5.— Mark...



Anzeigen sollen für den Raum der Memel- und Litauischen Zeitung im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; in Litauen 1,20 Mark, in Deutschland 60 Pfennig...

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und Litauens

Nummer 126

Memel, Sonnabend, den 31. Mai 1930

82. Jahrgang

Pariser Echo für Mussolini

Afrika-Besprechungen sollen verschoben werden — Frankreichs Generalstabschef bereift Libyen

* London, 30. Mai.

„Pertinax“ meldet dem „Daily Telegraph“ aus Paris: Infolge der Reden, die Mussolini während der letzten zwei Wochen gehalten hat, wird die französische Regierung wahrscheinlich vorläufig nicht geneigt sein, die Besprechungen fortzusetzen...

abend gegen 19 Uhr erschien ein französischer Offizier in einem dem Kasino gegenüberliegenden Tapetiergeschäft, das in seiner Auslage seit zehn Tagen deutsches Fahnenmisch unter Hinweis auf die bevorstehende Befreiungsfeier ausgestellt hat...

ischen Offizieren kommen zu lassen, denen gegenüber der Befehl doch den Kürzeren gezogen hätte, kam der Geschäftsinhaber der Aufforderung nach. Damit war aber der Tatendrang der meist jüngeren Offiziere nicht gestillt...

Aus Newyork wird gemeldet: In einer Privatwohnung in Brooklyn wurden von der Polizei falsche Banknoten in Höhe von einer Million Dollar beschlagnahmt. Drei Personen wurden verhaftet.

Einer Meldung aus La Paz zufolge, ist der Präsident von Bolivien, Dr. Hermando Siles, zurückgetreten.

„Graf Zeppelin“ auf direktem Kurs nach Newyork

* Newyork, 30. Mai.

Die Cuba-Fahrt des „Graf Zeppelin“ ist, wie „Associated Press“ aus Havanna meldet, abgesetzt worden. Das Luftschiff, das Mittwoch um 11.30 Uhr Ortszeit — etwa 14.30 Uhr mittlereuropäischer Zeit — in Pernambuco aufgestiegen ist, befindet sich auf dem direkten Flug nach Newyork.

östlich der Mündung des Amazonasstromes, überflogen. Um 6 Uhr meldet das Luftschiff: „Passieren Palmengürtel, die Zone der Windstille, alles wohl.“ Um 11 Uhr wurde das Luftschiff 450 Meilen östlich von Capenne und 500 Meilen nördlich von Para von einem britischen Dampfer gefolgt.

Wie „Associated Press“ aus Rio berichtet, hat „Graf Zeppelin“ beim Überfliegen der Stadt Natal einen Blumenstrauß mit den deutschen und brasilianischen Farben zu Ehren des berühmten brasilianischen Fliegers Augusto Severo, dessen Denkmal hier steht, abgeworfen.

Die Standortmeldungen des „Graf Zeppelin“ ergeben folgende Fahrtroute: Donnerstag 2 Uhr früh mittlereuropäischer Zeit wurde der Äquator auf 40 Grad westlicher Länge, ungefähr 550 Meilen

Düsseldorfer Mörder gesteht weitere Blutaten

Peter Kürten gibt zwei neue Morde und fünf neue Mordversuche zu — „Ich frage, wo ich gehe, stets einen Dolch bei mir...“ — Das verhängnisvolle Schweigen der überfallenen Frauen — Von zwei weiteren Opfern erkannt

* Düsseldorf, 30. Mai.

Die weiteren Vernehmungen Peter Kürtens lassen immer deutlicher werden, daß Düsseldorf von einer wahren Hölle befreit worden ist. Kürten hat eingestanden, daß er in diesem Jahre bereits verschiedene Mordversuche unternommen hat. Dreimal hat er versucht, junge Mädchen, die er meistens mitten in der Stadt ansprach und sie veranlaßt hat, mit ihm zum Grafenberger Wald oder zu den Oberfasser Rheinwiesen zu gehen, zu mißbrauchen und zu erwürgen.

anzusehen ist, daß Maria Hahn und Gertrud Albertmann mit Hilfe von einer Schere ermordet worden sind, die in der Wohnung des Kürten beschlagnahmt worden ist. Sowohl der Schädel der Maria Hahn wie der der Gertrud Albertmann zeigen in den durch die Verletzungen entstandenen Löchern eine plastische Darstellung des verwendeten Mordwerkzeuges.

Kürten ist weiterhin dreifacher Opfer gegenübergestellt worden. Zwei dieser Personen, Frau Mantel und Kaufmann Kornblum, erkannten in Kürten den Täter wieder, während die 18-jährige Arbeiterin Anna Goldhahn, die in den Morgenstunden des 21. August vorigen Jahres durch Bauchschüsse schwer verletzt worden ist, ihn nicht wiedererkannte.

Kürten hat sich ferner selbst bezeugt, daß er außer den in der Öffentlichkeit bekannten Morden noch zwei Morde auf dem Gewissen habe. Als Sechzehnjähriger habe er in Grafenberg einer Dirne „den Hals solange zugehalten, bis sie kein Lebenszeichen mehr von sich gegeben habe“.

Die gemeldete Verhaftung eines Arbeitskollegen Kürtens namens Meurer beruht auf einem Irrtum. Der betreffende Arbeiter ist nicht verhaftet, sondern nur im Polizeipräsidium über die Lebensweise des Massenmörders vernommen worden.

Immer wieder Haushaltsforgen

Von Müller zu Molkenhauer. — Das zweite Defizit. — Steuern und Kapitalflucht. — Kabinett Brünning in Gefahr?

As. Berlin, 30. Mai 1930.

Der Reichstag hat seine Staatsberatungen unterbrochen, um sich zunächst einmal Pfingstferien zu gönnen. Bisher ist die Haushaltsberatung entgegen den Voraussagen der pessimisten recht ruhig verlaufen. Klippen, an denen das Regierungschiff hätte stranden können, sind nicht aufgetaucht und selbst die Panzerschiff-Angelegenheit wurde ohne viel Aufhebens erledigt.

Es hat sich gezeigt, daß die Biffen des neuen Haushalts doch noch nicht vorsichtig genug geschält waren, denn tatsächlich blieben die Steuererträge im April um 47 Millionen hinter dem Voranschlag zurück, was auf das ganze Jahr umgerechnet einen Minderertrag von etwa 200 Millionen Mark ergibt.

Wieder sehen sich also Regierung und Parteien vor der eben erst überwundenen Aufgabe, ein Defizit von rund 2 Milliarden decken zu müssen. Erinnert man sich der Auseinandersetzungen und der kräftigen Zusprüche bei der Deduktion der ersten 700 Millionen, so kann man sich ohne weiteres vorstellen, wie schwierig sich jetzt wieder die Verhandlungen gestalten werden.

Die Lage in Indien

* London, 30. Mai. „Reuter“ meldet: In Kalkutta kam es gestern nachmittags im Zusammenhang mit einer Abänderung des Lohnsystems auf der Ostbahn zu ersten Unruhen, in deren Verlauf die Polizei von der Schußwaffe Gebrauch machte. Vier Personen wurden verletzt.

Amerikanische Salzförner für Gandhi

* Newyork, 30. Mai. Herr Raymond Duncan, der Bruder der verstorbenen berühmten Tänzerin, gab am letzten Mittwoch seiner Teilnahme für die indische Nationalbewegung durch eine eigenartige Rundgebung Ausdruck. In die weißen fliegenden Gewänder gekleidet, in denen man ihn früher oft auf dem Pariser Boulevard sehen konnte, sandte er an der Fäßen und das lange Haar im Winde flatternd, wanderte er, einen kleinen Kessel in der Hand, zum Newyorker Hafen, gefolgt von etwa 100 Freunden, unter denen sich einige Kinder befanden.

Die Franzosen räumen Ludwigshafen

* Ludwigshafen, 30. Mai. Die Stadt ist in diesen Tagen von dem Hauptteil der französischen Besatzungstruppen geräumt worden. Dienstags nachmittags wurden die letzten Wachtposten auf der Rheinbrücke eingezogen. Gegen 1/8 Uhr abends wurde die Tricolore auf dem Brückenhaus am Rheinbrückenzugang in Ludwigshafen eingeholt, während eine Militärabteilung salutierte.

Französische Offiziere machen sich in Trier lächerlich

* Frankfurt a. M., 30. Mai. Französische Offiziere haben sich in Trier kurz vor der Räumung der Stadt noch einige jener „Provoustitude“ geleistet, wie man sie aus den ersten Tagen der Besetzung noch im Gedächtnis hat. Am Dienstag

Entspricht mit dem schon seit geraumer Zeit angekündigten Ausgabenergebnis. Trotzdem ist nicht zu verkennen, daß die Deckung des neuen Defizits eine äußerst schwierige Aufgabe für die Regierung bildet, eine Aufgabe, an der unter Umständen das Kabinett scheitern kann, eine Aufgabe, die aber auch dem Reichstag sehr gefährlich werden kann, weshalb man denn je auch wieder einmal von der Möglichkeit einer Reichstagsauflösung und der Anwendung des Ausnahmeparagraphen der Verfassung spricht.

Erschwert wird die Lösung der Aufgabe für die Regierung dadurch, daß es dem Kabinett Brünning noch immer nicht gelungen ist, sich eine Mehrheit im Parlament zu sichern. Es ist nicht gelungen, einen Teil der Deutschnationalen etwa für die Regierung zu gewinnen, im Gegenteil, es ist neuerdings wieder recht still geworden von den Differenzen im deutschnationalen Lager. Sicherlich ist das mit auf die bevorstehenden Landtagswahlen in Sachsen zurückzuführen, denn man will natürlich wenigstens nach außen in diesem Wahlkampf den Schein der Einigkeit wahren. Auch sonst ist es recht still geworden von der so oft angekündigten „Auflösung“ im deutschnationalen Lager. Für die Regierung Brünning bedeutet das, daß sie ihren schweren Kampf um die Sanierung der Reichsfinanzen durchführen muß ohne eine feste Mehrheit hinter sich zu haben. So dürfte der Tagungsabschnitt nach Pfingsten für die Regierung und für das Parlament gefährlicher werden als der erste Teil der Etatsberatungen.

Riefenfeuer auf Berliner Werkstätten

Berlin, 27. Mai.

In diesen Tagen kam es, wahrscheinlich infolge der Explosion eines Benzinhalters, auf dem Werkstätten Gelände des Bahnhofs Stralau-Mummelburg zu einem Riefenbrand. Mit donnerähnlichem Krach brach plötzlich in einem Schuppen, in dem sich Lagerräume für Holz und Benzinlinsen befanden, Feuer aus. Glücklicherweise hatte der Krach zur Folge, daß die auf dem Gelände beschäftigten Arbeiter rechtzeitig von dem Ausbruch des Feuers in Kenntnis gesetzt wurden und sich beizeiten in Sicherheit bringen konnten. Mit ungeheurer Schnelligkeit schritt der Brand weiter, und bald standen sämtliche Bauten des 10 000 Quadratmeter großen Geländes in Flammen. Ein Massenaufgebot von mehreren hundert Feuerwehrleuten nahm sofort die Bekämpfung des wütenden Elements auf. Aber erst nach einigen Stunden, nachdem alle von den Flammen ergriffenen Gebäude, mehrere Flachbauten und zwei zweigeschossige Häuser völlig ausgebrannt waren, gelang es der Wehr, Herr des Feuers zu werden. Um eine Verständigung zwischen den einzelnen Löschtrupps herzustellen, war es notwendig, Telefonleitungen zu legen, denn der dicke Rauch und der heisende Qualm, der sich über die ganze Umgebung verbreitete, hatten eine direkte Verständigung unmöglich gemacht. Nachdem die Feuerwehreinsatzkräfte Stunden in Flammen und Rauch gearbeitet hatten — zwei Brandmeister trugen beim Einsturz eines Schuppens schwere Verletzungen davon und eine Reihe weiterer Beamter leichtere Brandwunden und Rauchvergiftungen davon — konnte die erste Meldung „Feuer aus“ gegeben werden und die erschöpfte Mannschaft durch fünf neue Löschzüge, die als Brandwache zurückblieben, abgelöst und die Aufräumarbeiten aufgenommen werden.

Das Feuer ist eines der größten gewesen, die in der Reichshauptstadt in den letzten Jahren vorgekommen sind. Der Schaden des Riefenbrandes dürfte Millionen betragen, da in einer Ausdehnung von etwa 10 000 Quadratmeter die Gebäude mit allem Inventar niedergebrannt sind. Die durch das Gelände gehenden Eisenbahngleise haben durch die Hitze so gelitten, daß sie stellenweise völlig verbogen sind.

Aus Berlin wird ein neues Erdbeben gemeldet. In mehreren Dörfern sind zahlreiche Menschen ums Leben gekommen.

Uebergang zur Kollektivwirtschaft bleibt der entscheidende Schritt

Bis zum 1. Mai 1930 sollten 30–35 Millionen Hektar kollektiviert worden sein

Moskau, 30. Mai

Am 15. Juni beginnt der 16. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion. Einer der Hauptpunkte auf der Tagesordnung dieses Parteitages ist die Frage der Kollektivwirtschaftsbewegung und der Weiterentwicklung der Landwirtschaft. Die Presse hat bereits die Thesen des Berichts veröffentlicht, den der Volkskommissar für Ackerbau der Sowjetunion, Jakowlew, dem Parteitag vorlegen wird.

Bis zum 1. Mai 1930 waren in den wichtigsten Getreideerzeugenden Gebieten 40–50 Prozent sämtlicher Bauernwirtschaften mit einem Gesamtflächenraum von 30–35 Millionen Hektar kollektiviert worden, gegen 2–3 Prozent der Wirtschaften im Frühjahr 1928 mit einem Gesamtflächenraum von 1,5 Millionen Hektar. Demnach ist anzunehmen, daß die Kollektivwirtschaften im Verein mit den Sowjetwirtschaften bereits im laufenden Jahr den Hauptteil der Getreideerzeugung liefern werden.

Der Bericht weist darauf hin, daß eine Festigung der erzielten Erfolge auf dem Gebiete der Kollektivierung und deren fernere Entwicklung nur möglich sei, wenn strengstens am Prinzip der Freiwilligkeit (!) beim Eintritt in die Kollektivwirtschaften festgehalten würde und wenn man das landwirtschaftliche Artell als Grundform der Kollektivwirtschaften betrachte, ohne daß die sofortige Aufgabe aller individuellen Gewohnheiten und Interessen seitens der Bauern unverzüglich gefordert würde. Die lokalen Institutionen sollen dabei auch den Einzelwirtschaften große Aufmerksamkeit und Unterstützung (!) angedeihen lassen, da diese in vielen Gebieten des Landes noch verhältnismäßig (!) lange fortbestehen werden. Zum Schluß betont der Bericht die politische und soziale Bedeutung der erfolgreichen Kollektivierung: „Die Kollektivierung des Landes der Sowjetunion“ heißt es im Bericht, „war der erste Schritt der Oktoberrevolution, nun ist der Uebergang zur Kollektivwirtschaft der zweite und zudem entscheidende Schritt, der die wichtigste Etappe in der Grundfestlegung der sozialen Gesellschaft in der Sowjetunion bedeutet.“

Die Unwetterkatastrophen in Litauen

Kaunas, 30. Mai.

Die Größe der Unwetterkatastrophen, von der, wie bereits berichtet, am Dienstag nachmittag verschiedene Teile Litauens betroffen worden sind, wird jetzt durch eine Reihe weiterer Meldungen deutlich erkennbar. In der Umgebung von Kaunas hat der wolkenbruchartige Regen großen Schaden angerichtet. Die Flüsse führten in wenigen Stunden starkes Hochwasser, traten über die Ufer und überfluteten weite Flächen der anliegenden Landschaften. Die bereits im Saum stehende Saat hat darunter schwer gelitten. Zahlreiche kleinere Brücken wurden von dem Wasser fortgerissen, und auch verschiedene Häuser sind durch das Hochwasser beschädigt.

Im Dorf Kausenava, Kreis Koffskai, schlug ein Blitz in den Speicher des Gutsherrn Boreisa ein. Das Gebäude und sämtliche Getreidevorräte, die sich auf mehrere hundert Zentner betrafen, verbrannten.

In dem bei Kaunas gelegenen Dorfe Maravanka führten infolge eines Erdbebens drei Häuser in die Ruine. Bisher konnte noch nicht festgestellt werden, ob diesem Unfall auch Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Einem Gerücht zufolge ist auf einer anderen Stelle

ein Haus mit sämtlichen Bewohnern in die Ruine gestürzt, und alle Personen in die Fluten untergekommen.

Mehr oder weniger schwer sind wohl sämtliche Dörfer in der Umgebung von Kaunas von dem Unwetter heimgesucht worden. Die reißenden stark gestiegenen Wasser der Memel führten Hausdächer, Baumstämme, Tierkadaver und alle möglichen Haus- und Wirtschaftsgeräte mit. Das Wasser der Memel, das über einen Meter gestiegen ist, ebte nur ganz langsam ab.

In Karmeliten ist der Friedhof von den Wassermassen zerstört worden. Zahlreiche Grab-

Spanische Tierkämpfer in Sessel

Sie protestierten gegen Stierkämpfe in Südfrankreich

Paris, 30. Mai.

In der südfranzösischen Stadt Melun fanden am gestrigen Himmelfahrtstage Stierkämpfe statt, in deren Verlaufe es zwischen Gegnern dieser Veranstaltung und den Zuschauern zu Zusammenstößen kam. Ueber 500 Mitglieder des Madrider Tierkämpfersvereins hatten sich nämlich in 50 Autobussen nach Melun begeben, um gegen die Stierkämpfe zu protestieren. Alle Teilnehmer waren mit Rufeisen versehen und drangen am frühen Nachmittag in die Arena ein. Da die Anhänger dieses Schauspielers, über die Störung ergrimmt, gegen die spanischen Tierkämpfer vorgingen, mußte die Polizei einschreiten. Es wurden insgesamt 15 Personen verhaftet, die, wie der „Soir“ meldet, zum Teil gefesselt aus der Arena geführt wurden.

In Nantes fanden ebenfalls Stierkämpfe, im südlichen Frankreich eine alte Einrichtung, statt. Hier führte die Veranstaltung wohl nicht zu Protesten, aber der Stierkämpfer wurde von dem Stier schwer verletzt und mußte ins Krankenhaus übergeführt werden.

Frenzel erhält 1 1/2 Jahre Zuchthaus

Potsdam, 30. Mai.

Im Prozeß gegen den wegen Blutschande, begangenen an seinen beiden Töchtern Gertrud und Hildegard, angeklagten Amtsvorsteher Frenzel ist Mittwoch nachmittag das Urteil gefällt worden. Der Angeklagte wurde zu einem Jahr und sechs Monaten Zuchthaus verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm für die Dauer von drei Jahren aberkannt. Der Staatsanwalt hatte eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren beantragt. Während der Verkündung des Urteils brach Frenzel ohnmächtig zusammen. Von den ihn untersuchenden Ärzten wurde er für haftfähig erklärt.

Die Schlussplädoyer brachte wieder einige recht dramatische Szenen. Der Angeklagte kam in ihrem Verlauf in eine sich immer steigende Erregung. In seinem Schlusswort beteuerte Frenzel seine Unschuld und rief: „Ich bin nie meinen Kindern zu nahe gekommen. Ich bin unschuldig, es beruht alles auf Mauth. Meine Herren, glauben Sie an mich und sprechen Sie mich frei.“

Je ein Monat Gefängnis für die Gebrüder Söh

Berlin, 30. Mai. Die beiden Gebrüder Söh, die, wie bekannt, kürzlich im Keller eines hiesigen Hauses bei „nächtlicher Arbeit“ überrascht und verhaftet wurden, sind in diesen Tagen wegen Hausfriedensbruch und Sachbeschädigung zu je einem

Haar und Gebirgssteine sind fortgerissen, Bäume entwurzelt und sogar einige Särgе aus den Gräbern herausgeschwemmt worden.

Nach der polnischen Demonstration

Kaunas, 30. Mai. (Priv.-Tel.) Der verantwortliche Redakteur des Kaunener polnischen Blattes „Dziennik Kowninski“ ist von dem Kaunener Kommandanten mit 3000 Lit oder zwei Monaten Gefängnis bestraft worden. Das Blatt war am Sonnabend — nach der antipolnischen Demonstration — mit großen Zensurstrichen erschienen. Der polnische Protest gegen die antipolnische Ausschreitungen am vorigen Freitag ist sehr umfangreich, er wurde von 22 polnischen Organisationen in Litauen unterzeichnet. Er enthält ferner als Belege einige photographische Aufnahmen der demolierten Räume und eingeschlagenen Fensterhebeln bei den polnischen Organisationen, Privatkläden und dem Gymnasium. Die Schadenersatzforderung der Polen soll 60 000 Lit betragen.

Monat Gefängnis verurteilt worden. Die Strafe wurde durch die erlittene Untersuchungs-

haft als verurteilt erachtet und die Haftbefehle gegen die Angeklagten aufgehoben. Die beiden Brüder gaben an, daß sie sich in der Kaminanlage des betreffenden Kellers einen Trepp für ihre Auslandsreisen und wichtigen Briefe hatten wollten. Das Gericht hatte keine Möglichkeit, ihnen diese Angaben zu widerlegen. Der Verteidiger der beiden Brüder, die, wie erinnerlich, seinerzeit als die Treppführer vom Wittenberg-Platz schenommen waren, führte in seinem Plädoyer aus, daß seine Klienten nicht das Mindeste mit diesem Einbruch zu tun hätten, und sagte wörtlich: „Wenn die Angeklagten die größten und raffiniertesten Einbrecher des Jahrhunderts genannt werden, so werden sie in Zukunft kaum einen derartigen Vorwurf mehr auf sich sitzen lassen. Sie werden ihre Verleumdung verfluchen!“ Mit einer unangenehm deutlichen Spitze für die Berliner Kriminalpolizei schloß der Verteidiger seine Rede mit den Worten: „Die Wahrheit ist ein schwieriges Kapitel. Sie muß mit Klugheit und mit Liebe vorgetragen werden, sonst kann man fürchterlich her-einfallen.“

Für 1 1/2 Millionen Dollars Diebesgut erbeutet

New York, 30. Mai. Der hiesigen Polizei gelang es, im Commodore-Hotel Mittwoch vier Männer und eine Frau zu verhaften, die einer weltverbreiteten raffiniert organisierten Verbrecherbande angehören. Die Bande betätigt sich in den Hotels in Florida und an der Küste, in den Villen der weichen Industriellen und in den Juweliere-läden New Yorks. Die Ermittlungen, die sich über die ganzen Vereinigten Staaten erstreckten, hatten neun Wochen gedauert. Als die Beamten in einem im 19. Stock gelegenen Hotelzimmer eindringen um die Anwesenheit festzunehmen, warf einer der Männer eine Handvoll Dollarnoten aus dem Fenster. Es gelang, auf den Dächern der benachbarten Häuser und auf den Straßen 16 000 Dollarnoten und acht 500 Dollarnoten aufzufinden. In dem Zimmer wurden außerdem Schmuckstücke im Werte von 300 000 Dollars gefunden. Ferner wurden im Zusammenhange mit diesen Verhaftungen eine Anzahl Stahlhämmer bei der National City Bank und anderen Banken polizeilich geöffnert. Sie enthielten Juwelen im Werte von über eine Million Dollars und gegen 5000 Schmuckstücke und Einzeldiamanten. Als Inhaber eines der Stahlhämmer wurde ein Schuhmacher festgenommen. Der Wert des bisher aufgefundenen Diebesguts ist übersteigt 1 1/2 Millionen Dollars.

Fünfundzwanzig Jahre Deutsches Theater unter: Max Reinhardt

Von Dr. Christian Rodegg

Vom Theaterpublikum diesseits und jenseits des Ozeans bedankt und bewundert, durch Titel und Würden geehrt, begehrt Max Reinhardt die 25. Wiederkehr des Tages, an dem er die Leitung des Deutschen Theaters zu Berlin, der damals wie heute repräsentativsten Bühne des Reiches, übernommen hat. Der Erfolg, der ihn auf den Direktionsstuhl Otto Brahm's geführt hatte, ist ihm bis auf diesen Tag treu geblieben, der Ruhm, den der junge Bühnenleiter mit seinen bahnbrechenden ersten Regieleistungen errungen, hat sich in diesen zweieinhalb Jahrzehnten nicht verflüchtigt, sondern als dauerhaft erwiesen und immer wieder von neuem bestätigt. Noch heute gibt Max Reinhardt der Reichshauptstadt ihre übertragende Bedeutung in der internationalen Welt der Bühne; seine Aufführungen strahlen dieselbe magische Anziehungskraft auf einheimische und fremde Theaterfreunde aus wie einst; die von ihm inszenierten Aufführungen sind Ereignisse, die für eine ganze Spielzeit Gesprächsstoff geben, die der Berliner gesehen haben muß, und die den Fremden auch die weiteste Reise nicht verdrängen lassen. Welch ein Wunder in einer Zeit, in der die soziologische Funktion des Theaters zumindest fragwürdig geworden ist, in der die Bretter nicht mehr, wie einst, die Welt bedeuten, diese Welt mit ihren großen geistigen Auseinandersetzungen und Entschcheidungen. Reinhardts Werk bleibt von dem tiefgehenden Wandel der Dinge unberührt, in seinen Säulern gibt es keine Theatermodernität, und in auch die Quelle dramatischer Dichtung fast verflüchtigt, sein künstlerischer Genieus besitzt den Zauberhaft, der an den besten schlägt und aus dem sprühenden Stoff eine Fülle der Gesichte, der Anregungen, der künstlerischen Entschlüsse, der seelischen Befreiung, der Genüsse für Auge und Ohr hervorholt.

Denn immer noch verdammt er den Erfolg, die Geltung seines künstlerischen Wertes, seine von jeder Zeitrechnung unbeflügelte Wirkung dem genialen Verständnis für die magischen Kräfte des Theaters. Er hat sich selbst einen „eingeborenen Theatermenschen“ genannt, er hat es in seiner Triumpfwacht vor vier Jahren, in der es von Jubel und Dank umrauscht, sein Silberjubiläum als Bühnenleiter feierte, ein „hohes, unerklärbares Glück“ genannt, daß er „immer spielen konnte, immer spielen durfte“. Darum wehrt er, daß das Theater unsterblich ist, daß der Film, in die Technik bis zur letzten Feinheit vervoll-

kommen und lebensecht machen, niemals diese geheimnisvolle Verbindung mit dem Zuschauerraum knüpfen wird, durch die sich der Schauspieler dem Publikum verbunden, befueuert und gesteigert fühlt. Max Reinhardt, der selbst aus der Schule des Naturalismus hervorgegangen war, hat einst den Puritanismus von der Bühne verbannt und dem Theaterpiel den Reiz der Sinne, der Farbe, des Wortes, der Musik zurückgegeben. Diese Wirkung ist zeitlos, erprobt sich an Menschen aller Epochen und Zonen; denn sie rührt an das Menschenherz selbst.

Wenn man Max Reinhardts künstlerischen Weg überblickt, so zeigt sich, daß er von allem Anfang an sein Ziel klar vor Augen gesehen hat. Sein Dramaturg Arthur Kahane hat einmal ein Gespräch aufgezeichnet, das er mit Max Reinhardt im Jahr 1902 hatte und in dem der künftige Theaterdirektor sein Programm in allen Einzelheiten präziserte. „Was mir vorwärts“, sagte Reinhardt damals, „ist ein Theater, das den Menschen wieder Freunde gibt. Das ist aus der grauen Alltagsmisere über sich selbst hinausführend, in eine bessere reine Lust der Schönheit. Ich fühle es, wie es die Menschen satt haben, im Theater immer wieder das eigene Glend wiederzufinden, und wie sie sich nach helleren Farben und nach einem erhöhten Leben sehnen.“ Das hier für Reinhardt nicht die großen Erregungen der naturalistischen Schauspielkunst, auf die von ihr erreichte Wahrheit und Schönheit verzichtet. Er ist stets dankbar dafür gewesen, was er dieser Schule zu verdanken hatte. Aber er wollte sie weiterführen, über Handlungs- und Umweltschilderung, über Gesellschaftskritik hinaus den höchsten Grad von Wahrheit und Schönheit an das rein Menschliche wenden in einer tiefen und verfeinerten Seelenkunst, er wollte das Leben aus von seiner anderen Seite zeigen als der pessimistischer Verneinung, aber ebenso wahr und echt auch im Geister und erfüllt von Farbe und Licht. Sein Programm hieß: In seine Schauspieler die höchsten Ansprüche stellen, die Kunst der Sprache wie nie zuvor pflegen, unermüdlich an ihr arbeiten, bis man wieder die Musik des Wortes hören sollte. Er dachte sich ein kleines Ensemble der besten Schauspieler; intime Stücke, von guten Schauspielern gut gespielt; bis in die kleinsten Rollen nicht mit einem guten, sondern mit dem dafür besten Schauspieler besetzt und so sorgfältig einstudiert, daß die stärksten und

auseinanderstrebenden Individualitäten wie in einem Akkord zusammenklängen. Was ihm vorwärts, war eine Art Kammermusik des Theaters. Die besten des Publikums sollten sich sagen: In dieses Theater kann man immer gehen, was auch gespielt wird; man kann sich darauf verlassen, daß hier nur das Beste und auf die beste Art geboten wird. Wenn es Worte gibt, in die man das Geheimnis der Reinhardtschen Kunst fassen kann, so hat sie der große Magier der Bühne am Anfang seiner Laufbahn selbst ausgesprochen. Er kannte kein bestimmtes literarisches Programm; er beschränkte sich nicht darauf, auf seiner Bühne Kammermusik zu pflegen, seine künstlerischen Ziele verwirklichte er ebenso in gewaltigen Massenstücken wie im alten Mythentext und in der klassischen Operette. Er hat endlich das Erbe der klassischen Dichtung treu beibehalten, denn er hält die Klassiker für den heiligsten Besitz des Theaters; für ihn beginnt Schauspielkunst erst da, wo sie sich an den klassischen Aufgaben bewährt.

Der große Regisseur wurde in eine Zeit hineingestellt, in der der Spielfeiler in den Vordergrund trat, weil es eine dramatische Produktion im eigentlichen Sinne des Wortes nicht gab. An ihre Stelle blühte eine oft sehr wertvolle, aber theaterfremde Literatur, die den Spielfeiler unentbehrlich machte; Reinhardt selbst hat dies als die „höchste Erfüllung des Theaterwerts“ bezeichnet. Seine Weisheit konnte literarische Belanglosigkeiten, in einem klassischen Rahmen geboten, erhöhen, aber auch die Stücke, die solcher Stärke nicht bedurften, hat er erneuert, verjüngt, belebt und, ein Dichter der Sinne, noch einmal neu gedichtet.

Max Reinhardt, der Sohn des Verlagsgehilfen Goldmann in Baden bei Wien, begann als Schauspieler. Im Gegensatz zu manchen Prominenten der deutschen Bühne von heute hat er Enttäuschungen, Schwierigkeiten, Verantwortungen nicht zu überwinden brauchen. Frühzeitig holte ihn Otto Brahm aus Salzburg nach Berlin, wo er mit kleineren Rollen begann, durch die sorgfältige Ausarbeitung seiner Figuren dem ausgezeichneten Menschenkenner Brahm rasch auffiel und bald mit größeren Aufgaben betraut wurde. Zwischen dem reifen, erfolgreichen Bühnenleiter und dem jungen Schauspieler blühte bald enge Freundschaft auf; Reinhardt, der mit Vorliebe Menschen darstellte, die um ein Vielfaches älter als er war, wickelte sich schnell in die erste Reihe der Charakterdarsteller des Deutschen Theaters. Der Theaterdirektor Reinhardt nahm dann seinen Ausgang vom Brett. Seine literarisch-parodistische Bühne „Schall und Rauch“ machte rasch ihren Weg, und eines Tages, nach der erfolgreichen Inszenierung von Gorkis „Nachtauf“, hatte Berlin ein erstes Theater mehr. Bald bediente Reinhardt ins Neue Theater am Schiff-

bauerdamm über, wo er bereits in größerem Rahmen seine künstlerische Eigenart entfalten konnte. Aufführungen von „Salome“, von Maeterlinds „Pelleas“ und „Weißand“, Shakespeares „Sommertraum“ wurden hier zum Ausfluß der Erneuerung des deutschen Theaters, die an dem Tage vollkamen wurde, als der damals erst zweiunddreißigjährige Bühnenleiter vor nun einem Vierteljahrhundert in das ehrwürdige Haus einzog, das auch unter Max Reinhardts Regie seinen Namen „Deutsches Theater“ allezeit Ehre gemacht hat.

Reinhardt-Anecdosen

Von Roda Roda Das Pathos

Reinhardt hatte den „Kauf“, ersten Teil, einstudiert und lud Rudolf Johannes Schmid, den Argentinier, zur Generalprobe, zehn Uhr vor-mittags — aber pünktlich!

Am Abend im Café fragte Reinhardt: „Nun, Rudolf Johannes — wie hat es Ihnen gefallen?“

Der Argentinier darauf knurrig: „Ich war gar nicht drin. Sie hatten mich zu Goethe gerufen. Als ich aber um Elf ins Foyer kam, hörte ich so laute Reden, daß ich schliefen mußte, es wird Schiller gespielt — und dafür interessiere ich mich nicht.“

Der Weltregisseur

Man erzählt, daß Oskar Blumenthal einst zu Reinhardt sagte:

„Bei all Ihrer Agilität verheie ich nicht, wie Sie es fertigbringen, am 12. Mai in Budapest zu spielen und am 14. in Stockholm.“

„Recherchieren“, erwiderte Reinhardt, „ich habe im Reichs-Kurzbuch einige überflüssige Rängen ge-fürchten.“

Der Schöpfer

Auch Reinhardt blieb es nicht erspart, mit mühsamen Seiten arbeiten zu müssen.

Eines Tages probte er an einem Stück, in dem ein ebenso unbegabtes wie unbeliebtes weibliches Mitglied seines Ensembles eine wichtige Szene zu spielen hatte. Er hatte sich die Dame allein vorgenommen, und alle anderen stoben in den Hof, um möglichst weit vom Schicksal zu sein.

Zu ihnen trat ein Antommung und fragte: „Was macht Reinhardt jetzt?“ Ihm erwiderte einer: „Er macht dem lieben Gott Konkurrenz — er will aus einer Rippe ein Weib machen.“ (Allg.)

Kirchenzeitel

Johanniskirche: 9 1/2 Uhr Pfr. v. Saß (Kirchen-
konzertchor singt), 11 Uhr Kindergottesdienst,
5 Uhr Abendgottesdienst, Pred. Dr. Süßner,
Donnerstag, 8. Juni, 4 Uhr Frauenhilfe Bez. III,
Donnerstag, 8. Juni, 4 Uhr Frauenhilfe Bez. I,
Evangelische Kirche: 9 1/2 Uhr litauischer Gottes-
dienst, Gen.-Sup. Gregor, 11 1/2 Uhr Kinder-
gottesdienst. [9649]

Jakobuskirche: 9 1/2 Uhr deutscher Gottesdienst, Pfr.
Scherms; 11 Uhr Kindergottesdienst, Pfr. Dr.
Süßner; 11 1/2 Uhr litauischer Gottesdienst, Pfr.
Scherms; 2 Uhr, Sakral, Jungmädcherver-
ein I, Pfr. Radtke. Mittwoch, 4. Juni, 2 1/2 Uhr,
Gemeindehaus, Frauenhilfe Jakobus-Band. [9612]

Evangelisch-Reformierte Kirche: 9 1/2 Uhr Gottes-
dienst, 11 Uhr Kindergottesdienst, Prediger
Radtke. [9648]

Katholische Kirche: Sonnabend, 8. Juni, abends 7 1/2
Uhr Beichte, Sonntag, den 1. Juni, 7 Uhr ge-
lungene hl. Messe mit Aufhebung, 9 1/2 Uhr
Predigt mit Predigt, 11 1/2 Uhr Hochamt u. lit.
Arbeitsstunde, Montag, den 2. Juni, 7 1/2
Uhr Jungfrauenverein. [9653]

Baptistengemeinde: Sonntag vorm. 9 1/2 und nachm.
4 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Sonntagsschule. [9653]

Christl. Gemeinschaft, Rippenstr.: 5 Uhr Verant-
wortung, 7 1/2 Uhr Jugendbund, Schmelz; 2 Uhr
Verammlung (auf dem Götterfriedhof),
7 1/2 Uhr Jugendbund (Vereinshaus). [9508]

**Christl. Gemeinschaft „Engl. Kirche“, Memel, Engl.
Kirche:** 5 1/2 Uhr nachm. Verammlung, 7 Uhr
nachm. Jugendverammlung, Schmelz, III, Quer-
straße Nr. 2 bei Greifshaus; 2 1/2 Uhr nachm.
Verammlung. [9605]

Evangelisch-lutherische Gottesdienst, Töpferstr. 11: Son-
ntag vorm. 10 Uhr deutsch, nachm. 1 Uhr litauisch.
Alle herzlich eingeladen, H. Abromeit, Pfr. [9595]

Standesamt der Stadt Memel

Vom 30. Mai 1930

Aufgeboten: Uhrmachermeister Richard
Albert Sperber von Jurburg in Litauen mit Kin-
dergärtnerin Grete Schermus, von hier.
Geschlossene: Kaufmann August Michel
Etnars mit Pensionatinshaberin Bertha Auguste
Klausch, beide von hier.
Gestorben: Margarete Hildegard Simaitis,
2 Monate alt, Wittber Adam Daugaitis, 77 Jahre
alt, von hier.

Marktberichte

fr. Prädikts, den 29. Mai 1930

Butter	2,20—2,40	Schweinefleisch	1,50—2,00
Eier	Std. 0,13—0,15	Rindfleisch	1,20—1,50
Weizen	Rtr. 19—	Kalbsteck	Std. 1,20
Roagen	Rtr. 13—	Wale	Std. 2,00
Sater	Rtr. 13—	Hechte	Std. 1,00
Gerste	Rtr. 15—	Lanppen	Std. 0,80
Kartoffeln	Rtr. 2,50	Runder	Std. 1,50
Söhne	Std. 0,70	Kinder	Std. 0,70
Süßner	Std. 1,50	Waldern	Std. 0,60
Tauben	Std. 1,00	Farle	Std. 0,60
Hasenbär	Std. 0,30	Ferfel	Bar 135—150
Kartoffeln	Rter 0,50	Vierelchweine	Std. 130
Zwiebeln	Rter 1,00	Schlachschweine	Std. 0,95

Coabitanten, den 28. Mai 1930

Butter	Std. 1,80—2,10	Schweinefleisch	Std. 1,50—1,50
Eier	Std. 0,12—0,13	Rindfleisch	Std. 1,20—1,50
Weizen	Rtr. 20—	Kalbsteck	Std. 1,50
Roagen	Rtr. 11—12	Wale	Std. 1,20—1,50
Sater	Rtr. 10—11	Hechte	Std. 2,00
Gerste	Rtr. 11—12	Farle	Std. 0,50
Kartoffeln	Rtr. 1—1,50	Waldern	Std. 0,70
Söhne	Std. 0,80	Ferfel	Bar 135—150
Süßner	Std. 1,70—1,80	Vierelchweine	Std. 110—140
Zwiebeln	Rter 1,00	Schlachschweine	Std. 0,80

Buschrosen

hochedle Sort., 10 Std.,
2,50 Mt. Kleterrosen
1 Std. 50 Wfa. Kleterrosen
Erich Vollbracht, Hofen-
kulturen, Trepow (Rena) 4537

Seidenweiches und lockiges Haar

Ist die Zierde des Menschen und das kann
jeder erreichen, wenn er das Haar rich-
tig zu pflegen versteht.
Die Weltfirma „Lingner-Werke“
hat jetzt ihren weltberühmten „Pixavon“
in Pulverform unter dem Namen
„Pixavon-Champoon“ hergestellt.
Versäumt nicht, die Wirkung des
„Pixavon-Champoon“ zu prüfen.
Ein Paket zu mehrmaligen Kopf-
waschungen kostet nur 1 Lit. (8278)

Schwelken Kopfblöde Sägespäne

hat abzugeben
J. G. Gerlach, Schmelz

Lehrmädchen

fehlt ein 9658
Hotel „Zur Hütte“

Lernende

für die Manufaktur- und Kurz-, Weiß-, Woll-
waren-Abteilung, sowie (9626)

Lernende

für Kontor und Kasse zum Hof. Eintritt gesucht,
Kaufhaus Robert Waller

Königsberg Pr. Pensionat u. Mittagstisch Epstein

befindet sich jetzt Vorstädte Bang-
gasse Nr. 66. eine Treppe (frühere
Bordere Vorstadt) 9288

Bereitet
mit Kissinger Salz
frei von Schildkröten

**BOXBERGERS
KISSINGER
ENTFETTUNGSTABLETTEN**

herz nicht angreifend
seit Jahrzehnten
bewährt

Aus
vegetabilischen
Extrakten mit
natürlichem Kissinger Salz

**BOXBERGERS
KISSINGER PILLEN**

seit 50 Jahren bewährt als
bestes Abführmittel
zum dauernden
Gebrauch

Handelsnachrichten

Berliner Börsenbericht

* Berlin, 30. Mai

Vormittags und an der Vorbörse glaubte man, daß
einige Spezialbewegungen die Tendenz der heutigen
Börse in günstigem Sinne beeinflussen würden.
Zu einer wirklich freundlichen Börse fehlen
bisher aber immer noch größere Publikums-
aufträge. Trotz der sich erhaltenden all-
Börseneröffnung kein einheitliches Bild. Zwar regte
die Festigkeit der Kohlenkuxe in Essen am Montan-
markt kräftig an, und die geplante Börsenreform
wirkte auf die Unternehmungslust der Spekulation
stimulierend, doch andererseits bewirkten die aus der
Schweiz gemeldeten schwächeren Anfangskurse eine
gewisse Zurückhaltung am Elektromarkt.

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkpruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	30.5. G.	30.5. Br	28.5. G.	28.5. Br
Kaunas 100 Lit.	41,79	41,87	41,78	41,86
Buenos-Aires 1 Peso	1,590	1,594	1,595	1,599
Kanada	4,183	4,191	4,185	4,193
Japan 1 Yen	2,068	2,072	2,068	2,072
Kairo 1 ägypt. Pfd.	20,865	20,903	20,865	20,903
Konstantinopel 1 trk. Pf.	20,341	20,381	20,341	20,381
London 1 Pfd. St.	4,186	4,194	4,185	4,193
New York 1 Dollar	0,495	0,497	0,496	0,498
Rio de Janeiro 1 Milr.	3,816	3,824	3,796	3,804
Uruguay	168,36	168,70	168,39	168,73
Amsterdam 100 Guld.	5,43	5,44	5,43	5,44
Athen 100 Drachmen	58,425	58,545	58,415	58,535
Brisel 100 Belg. 500 F.	73,15	73,29	73,14	73,28
Budapest 100 Pengo	81,35	81,51	81,35	81,51
Zanzig 100 Gulden	10,538	10,558	10,538	10,558
Helsingfors 100 fin. M.	21,93	21,97	21,93	21,97
talien 100 Lire	7,391	7,405	7,395	7,409
Jugoslawien 100 Din.	111,99	112,21	111,99	112,21
Kopenhagen 100 Kron.	18,80	18,84	18,80	18,84
Lissabon 100 Escudo	111,98	112,20	111,99	112,21
Oslo 100 Kron.	16,41	16,45	16,41	16,45
Paris 100 Fr.	12,421	12,441	12,417	12,437
Prag 100 Kr.	91,91	92,09	91,91	92,09
Reykjavik 100 isl. Kron.	80,99	81,153	81,003	81,163
Schwyz 100 Fr.	3,035	3,041	3,035	3,041
Sofia 100 Lewa	51,05	51,15	51,20	51,30
Spanien 100 Peseten	112,28	112,50	112,29	112,51
Stockholm 100 Kron.	111,43	111,65	111,43	111,65
Talinn 100 estn. Kron.	59,06	59,18	59,055	59,175
Wien 100 Schill.	80,66	80,82	80,66	80,82
Bukarest	2,489	2,493	2,488	2,492

Königsberger Produktenbericht

* Königsberg, 30. Mai. (Tel.)

Die heutigen Zufuhren betragen 99 inländische Wa-
ggen, davon 2 Weizen, 57 Roggen, 27 Hafer, 11 Gerste,
2 Gemenge und 10 ausländische Waggons, davon 4 Roggen,
2 Hafer, 1 Mais, 2 Erbsen, 1 Wicken.

* Berliner Ostdevisen am 30. Mai. (Tel.) Warschau
46,85 Geld, 47,05 Brief, Kattowitz 46,85 Geld, 47,05 Brief,
Kowno 41,79 Geld, 41,87 Brief, Posen 46,85 Geld, 47,05
Brief. Note: 1 Zloty große 46,75 Geld, 47,15 Brief.

Berliner Viehmarkt

Amtlicher Bericht vom 30. Mai 1930 (Funkspruch)

	Bez. 100 kg Lebdtgw
Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts a) jüngere	60—62
b) ältere	—
Sonstige vollfleischige a) jüngere	56—59
b) ältere	—
Fleischige	53—55
Gering genährte	48—52
Bullen, jung, vollf. höchsten Schlachtwerts	56—57
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	54—55
Fleischige	52—53
Gering genährte	50—51
Kühe, jüngere vollf. höchsten Schlachtwerts	46—50
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	39—44
Fleischige	30—37
Gering genährte	25—29
Färsen, vollf., ausgemäst. höchst. Schlachtw.	55—57
Vollfleischige	51—54
Fleischige	45—50
Fresser, mäßig genährtes Jungvieh	44—50
Küber, Doppellender bester Mast	71—80
Beste Mast- und Saugkälber	62—70
Mittlere Mast- und Saugkälber	45—60
Geringe Kälber	—
Schafe, Mastlämmer und jüngere Masthammel	—
a) Weidemast	67—68
b) Stallmast	61—62
Mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	a) 62—66 b) 49—52
Fleischiges Schafvieh	55—60
Gering genährtes Schafvieh	46—50
Schweine, fette über 300 Pfd. Lebendgewicht	60
Vollf. von ca. 240—300 Pfd. Lebendgewicht	61—63
Vollf. von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht	62—63
Vollf. von ca. 100—200 Pfd. Lebendgewicht	61—63
Fleischige v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	61—62
Fleischige unter 120 Pfd. Lebendgewicht	—
Sauen	52

Auftrieb: Rinder 1887, darunter Ochsen 508,
Bullen 558, Kühe und Färsen 821, Kälber 2150, Schafe
6885, direkt zum Schlachthof 497, Schweine 7190, zum
Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 924 Aus-
landsschweine 405.

Marktverlauf: Bei Rindern glatt, angesuchte
Ware über Notiz, mittlere Kälber ziemlich glatt, schwere
vernachlässigt, bei Schafen glatt.

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 30. Mai
6 Uhr + 10,5, 8 Uhr: + 11,2, 10 Uhr: + 11,3
12 Uhr: + 16,5.

Wettervorhersage für Sonnabend, den 31. Mai
Abflauende Winde aus nördlichen Richtungen, wech-
selnd bewölkt, sehr kühl, vereinzelt leichte Schauer.

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom
Freitag, den 30. Mai 1930

Jebersicht der Witterung: Tief 745 Südost, Finnland,
Tief 751 Biscaya, Hoch 773 Janmayen. Deutsche
Küste Nordsee schwache Nordwinde, helle, mittlere
Ostsee mässige Nordwestwinde, heiter bis wolig,
östliche Ostsee frische bis starke Winde aus West-
nordwest, ziemlich heiter.

Stationen	Baro- meter mm	Wind- richtung Stärke	Wetter	Grad Celsius	Seegang
Skudenes	766,1	N. 4	bed.	+10	leicht bew.
Kiel	766,2	WNW. 4	heiter	+10	—
Swinemünde	762,7	NW. 4	halbb.	+11	leicht bew.
Rügenwalder- münde	759,9	W 6	n-iter	+11	hoch
Memel	762,7	NW. 3	klar	+12	leicht bew.
Skagen	764,0	NW. 4	halbb.	+11	mäßig bew.
Kopenhagen	758,7	W. 3	bed.	+11	ruhig
Wisby	758,1	N. 3	—	+12	—
Stockholm	—	—	—	—	—

Oeffentliche Wetterdienststelle Königsberg

Die Deutsche Seewarte in Hamburg hat seit langen
Jahren neben anderen praktischen und wissenschaft-
lichen Aufgaben auf dem Gebiete der Meteorologie den
öffentlichen Wetterdienst im Bereich der Nordsee-
und Ostseeküste durchgeführt. Einerseits hat sich
nun der Wirtschaftsdienst in den letzten Jahren
sehr stark entwickelt, andererseits hat die Seewarte
eine Reihe neuer maritimer Aufgaben übernommen.
Dieser Umstand hat den in Betracht kommenden
Ministerien eine Abtrennung des Wirtschaftswetter-
dienstes für das Landgebiet aus organisatorischen
Gründen notwendig erscheinen lassen.

Die Abtrennung der Oeffentlichen Wetterdienst-
stelle in Königsberg Pr. ist am 1. April d. J. erfolgt.
Damit ist die bisherige Wetterwarte Königsberg,
welche der Seewarte unterstellt war, aufgelöst. Ihre
Aufgaben sind der öffentlichen Wetterdienststelle über-
tragen, welche dem preussischen Landwirtschaftsmini-
sterium unterstellt ist. Die Regelung ist folgendermaßen
getroffen: Die der Seewarte gemäß Reichsgesetz zuge-
wiesenen wetterdienstlichen Aufgaben für das Küsten-
und Seegebiet versieht die Oeffentliche Wetterdienst-
stelle mit dem Auftrage und nach den Richtlinien der
Seewarte, wobei letztere für die Regelung des für die
deutsche Küste einheitlichen Dienstes verantwortlich
bleibt (also für den gesamten Seewetter-, Sturmwar-
nungs- und Eisnachrichtendienst). Die Oeffentliche
Wetterdienststelle versieht selbständig den Wirt-
schaftswetterdienst für das Landgebiet, also die Beratung
des übrigen Wirtschaftslebens. Ihr unterstellt ist
die Flugwetterwarte und die Wetterflugstelle Königs-
berg. Den Gesamtdienst leitet der Direktor der Oeffent-
lichen Wetterdienststelle Dr. Klein.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
319	Baltica SD. (Donohoe)	Danzig	Stückgut	U. B. C.
314	Ingeborg SD. (Anderson)	Stockholm	Stückgut	Ed. Krause
315	Borghild SD. (Gabrielsen)	Sagaag	Kia	Ed. Krause
316	Brandenburg SD. (Stieber)	Reval	Duroh- gangsgut	Ed. Krause
317	Naney SD. (Sonnsson)	Gratun	leer	H. Meyhoefer
318	Emil M.-S. (Jes)	Esbjerg	leer	A. H. Schweders- ky Nachf.
319	Sydhavn SD. (Ross)	Sventa	leer	R. Meyhoefer
320	Rival SD. (Toft)	Danzig	leer	A. H. Schweders- ky Nachf.
321	Bolenda SD. (Carlsson)	Klagesholm	Zement	A. H. Schweders- ky Nachf.
322	Kurland SD. (Andrew)	—	Zement	R. Meyhoefer

Ausgegangen

Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
320	Juda süßen SD. (de Buhr)	Lebbin	leer	Ed. Krause
321	Brandenburg SD. (Stieber)	Stettin	Butter	Ed. Krause
322	Ericaland SD. (Jersmann)	St. Olofs- holm	leer	A. H. Schweders- ky Nachf.

Pegelstand: 0,46 m. — Wind: NW. — Strom: ein,
Zulässiger Tiefgang 7,0 m.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler
Dampfböden-Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den
gesamten redaktionellen Teil Martin Kalkes, für den
Anzeigen- und Reklamenteil Arthur Hippe, beide in
Memel.

Buschrosen

hochedle Sort., 10 Std.,
2,50 Mt. Kleterrosen
1 Std. 50 Wfa. Kleterrosen
Erich Vollbracht, Hofen-
kulturen, Trepow (Rena) 4537

Seidenweiches und lockiges Haar

Ist die Zierde des Menschen und das kann
jeder erreichen, wenn er das Haar rich-
tig zu pflegen versteht.
Die Weltfirma „Lingner-Werke“
hat jetzt ihren weltberühmten „Pixavon“
in Pulverform unter dem Namen
„Pixavon-Champoon“ hergestellt.
Versäumt nicht, die Wirkung des
„Pixavon-Champoon“ zu prüfen.
Ein Paket zu mehrmaligen Kopf-
waschungen kostet nur 1 Lit. (8278)

Schwelken Kopfblöde Sägespäne

hat abzugeben
J. G. Gerlach, Schmelz

Lehrmädchen

fehlt ein 9658
Hotel „Zur Hütte“

Lernende

für die Manufaktur- und Kurz-, Weiß-, Woll-
waren-Abteilung, sowie (9626)

Lernende

für Kontor und Kasse zum Hof. Eintritt gesucht,
Kaufhaus Robert Waller

Königsberg Pr. Pensionat u. Mittagstisch Epstein

befindet sich jetzt Vorstädte Bang-
gasse Nr. 66. eine Treppe (frühere
Bordere Vorstadt) 9288

LAST UND FAHRT DRAUF



VOLLE LAST

Er verträgt das schärfste Fahren, selbst
mit voller Last — er windet sich mit
Leichtigkeit durch den stärksten Ver-
kehr — er fährt mit Geschwindigkeit,
und Sicherheit auf der Landstrasse

Mit anderen Worten: Er erfüllt die An-
forderungen, die mit Recht an einen
vollkommen modernen Lastwagen ge-
stellt werden können.

Sein Chassisrahmen ist ungewöhnlich
solide, seine 4-Radbremmen kräftig und
sicher — sein Motor ist hochkompri-
miert entwickelt, 65 PS, und ist doch
äusserst ökonomisch im Betriebe. Er
hat vier Gänge vorwärts.

Er ist ein Wagen, an dem Sie den
Namen Ihres Geschäftes bekanntgeben
können. 8898

WILLYS SIX TRUCK

Automobil-Zentrale
Otto Zoeke
Memel

Verloren Gefunden

ein Paket auf dem
Wege Memel-Buddel-
sehen Gegen Be-
lohnung abzugeben
Simon-Dach-Str. 3
parterre. (9604)

Verloren

ein Paket auf dem
Wege Memel-Buddel-
sehen Gegen Be-
lohnung abzugeben
Simon-Dach-Str. 3
parterre. (9604)

Damen-Regenschirm

(schwarz-weiße Striche)
in einem Geschäft
verloren gelassen.
Bitte abzugeben 4994
Friedr.-Wilh.-Str. 45/46, Kontor

Kaufgesuche

**Dampf-
dreschmaschinen**
möglichst Fabrikat
„Ganz“, gut erhalten,
zu kaufen gesucht.
Angeb. unt. 1205
a. d. Abfertigungs-
stelle d. Bl. (9579)

Verkäufe

Kindertwagen
zu verkaufen (9630)
Bommelsdritte 212.

Glugarderberg
mass. Erde, preiswert
zu verkaufen (9614)
Güterhof 8-10. (9614)

Ein sehr guterhaltener,
Landaulet
ein Selbstfahrer und
ein Breakwagen für
7 Personen zu verk.
9572 Peterreit
Sof. Liqueur Str. 1

Zu verkaufen:

- 1 Eigentüm.
- 1 Lampenstirn
- 2 fl. Tischchen
- 1 Büchertisch
- 1 oval. Tisch
- 1 Teppich, 2 mal 3
- 1 Mahagoni-Beleg.

Schnoider (9632)
Robaartenstraße 1.

Al. Brodhaus

Nachruf
Am 28. Mai d. Js. verstarb nach kurzer schwerer Krankheit der Justizoberwachmeister i. R. **Michael Jurgeleit** in Memel im 64. Lebensjahre.
Der Verstorbene hat vom 1. Juli 1892 bis zum 29. Februar 1928 im Dienste der Justizverwaltung gestanden.
Wegen seiner großen Pflichttreue und lauterer Gesinnung wird er in unserm Gedächtnis als vorbildlicher Beamter und edler Mensch fortleben.
Für die Beamten und Angestellten der Gerichte und der Staatsanwaltschaft des Memelgebiets
Der Landgerichtspräsident Der Oberstaatsanwalt

Danksagung
Für die herzliche Teilnahme beim Dahinscheiden unseres lieben Entschlafenen, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden, sagt Allen herzlichsten Dank **Familie Schatz.**

Allen, die unserem lieben Sohn und Bruder das letzte Geleit gegeben haben, Herrn Pfarrer Bajorčius für seine tröstlichen Worte und Herrn Tillot sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.
Leonas Jurgaitis, Frau und Bruder

Montag und Dienstag den 2. und 3. Juni bleiben unsere Lagerräume feiertagshalber **geschlossen**
Litauische Tabakwaren-Vertriebs-Gesellschaft Friedrich-Wilhelm-Str. 43/44

A.J.S.
Motorräder WANDERER
Das Fahrrad ist, sagt Fritz zu Hennes, Das Auto eines kleinen Mannes. Auf „Wanderer“ zumal fühlt dieser sich stolz als Renner und Genießer!
Wanderer-Fahrräder sind Meisterwerke der Fahrradtechnik
Alleinverkauf durch:
Fahrrad-Zentrale
A. Joneleit
Friedr.-Wilh.-Straße 1 und Libauer Straße 22

J. T. V. Bar-Kochba veranfaßt am Sonntag, d. 8. Juni, bei genügender Beteiligung einen **Pfingstaustzug** nach Königsberg. Anmeldungen bei **A. Tetz, Börse, Tel. 987.**

Verkaufe diesen Sonnabend Marktballenstand Nr. 85
Schweinefett u. **Schweineleber** frisch. [9628]

Achtung! Prima Tischer **Bollfettkäse** pro Pfd. 1,70, sowie junge Gähnen empfiehlt **Weichert** Marktstraße Nr. 40 und Marktballen.

Käseverkauf Heute Sonnabend den 31. 5. u. Sonnabend den 7. 6. kommt ein großer Posten **ff. Bollfettkäse** Pfd. 1,80, zum Vert. Marktballen Stand Nr. 30.

Auto-Vermietungen

Auto-Anruf 49 Koegst 9611

Anruf 166 5- und 7-Siger. [9254] **Giraus, Vaherstr. 7**

Auto-Vermietung 775 Papendick 9093

Autovermietung Tel. 414 Kerschies 8842

Tel. 929 Krullis 9433

Tel. 983 Doepner, Rosenstr. 4 7591

Autovermietung **Tel. 1050** Mott, Vibauer Str. 13 7590

815 7 Siger **E. Peterait** Vibauer Straße Nr. 1 6800

Auto-Anruf 17 Nagursky 8165

Anruf 893 Eleg. 7-Stg. - Limousine u. 5-Siger. [7501] **Peterait** Hospitalstr. Nr. 25.

Auto-Anruf 46 Kurt Jacknau 9383

Erich Froese Neuer, bequemer Wagen 652 7505

Arthur Froese (Geisl.) Wagen 9152 **Tel. 1199**

Tel. 33 Nikolai Nachf. 9133

Auto-Anruf 1027 Bertuleit 9620

Auto-Anruf 256 E. Heidrich. [9607]

Anruf 598 Milchreit Breite Str. 6. [9610]

Lichtspiele
Apollo Täglich 5 1/2 und 8 1/4 Uhr Sommerpreise 1 Lit bis 3 Lit
Kammer Täglich 5 1/2 und 8 1/4 Uhr Sommerpreise 1 Lit bis 3 Lit **Musik W. Ludewigs**
Kameradschaftsehe **Sus. Merville, Ernst Verobes**
Schwarzwaldmädel „Erklingen zum Tanz die Gelgen — —“ von **Leon Jessel** mit **Liane Haid, Fred Louis Lerch, Georg Alexander**
Die Goldmine II. (letzte) Episode vom **Zirkus Jordan** Apollo-Woche
Die schöne Spionin spannende Abenteuer KLS-Woche



Zum Waschen von seidenen Strümpfen ist keine besondere Seife nötig
„FIX“ SEIFENFLOCKEN sind hierzu das billigste sparsamste Waschmittel
Der lauwarme Schaum entfernt restlos den Schmutz u. schont Gewebe u. Farbe
mit 90% Fettgehalt

Hersteller **Heinr. Kaestner's Söhne Nachfolger** Seifenfabrik Gegr. 1807
Versteigerung! Sonnabend, 31. Mai, vorm. 11 1/2 Uhr, in der Auktionshalle **Schütz, Friedrich-Wilhelm-Straße 1a** über:
1 Pferd (vierjährig), 1 Kollwagen
Vierdekel u. mehr. **Vierdeckschirre**
M. Edlmann, Auktionator, Frdr.-Wilh.-Str. 1

Raucher! Urteilt nach Tatsachen!
Liefere garantiert frische und einwandfreie Ware zu folgenden Preisen:
Zigaretten 10 Stück-Packung
1 Pack „Elwe“ nur 50 Cent
1 Pack „Diplom“ nur 50 Cent
1 Pack „Kasino“ nur 50 Cent
1 Pack „Salem Rot“ nur 50 Cent usw.

Zum Pfingstfest!
Damen-Konfektion Herren-Konfektion in großer Auswahl [9602]
E. Millner Fleischbänkenstr. 2

Waldfrieden bei Jasterburg (7743)
das ostpreussische Moorbad
Unvergleichliche Heilerfolge bei allen rheumatischen Erkrankungen und Frauenleiden. Neues Logierhaus mit fließendem Wasser. Tierpark. Kurkonzerte. Vorzügliche Verpflegung. Billigste Preise. **Broipefte kostenlos**

Capitol Lichtspielhaus
Täglich 6 und 8 1/2 Uhr
Billige Volksvorstellungen 1.— und 1.50 Lit
„Die Gefangene einer Lasterhöhle“
In den Hauptrollen: **Helga Thomas, Erna Morena, Louis Ralf, Rudolf Klein-Rogge** [9624]
Bali, die Wunderinsel Kapelle Krawetz

Sonderangebot! Damensportschuhe, zweifarbig, 1/2 Absatz, Auslandsfabrikat 36-40
18 Lit
Stiefelkönig W. Loerger Nachf. Handelshof Marktstr. 48/49 Schuhkeller Theaterplatz

Fahrräder billig und gut offeriert zu bequemen Zahlungsbedingungen
Artiphon-Musikhaus an der Börsenbrücke. [9600]

Sanat. Dr. Möller Schroth-Kur Dresden-Lochwitz Große Hellerfolge — Broschüre frei

Double (hell) in Originalflaschen frisch eingetroffen. [9338]
Wolff & Engelmann Memel

Die glänzend begutachtete und bestens bewährte **Seiden-Strumpf-Seife**
K.W. K.W.
gibt allen Geweben aus Seide u. Kunstseide **GRIFF, FARBE u. GLANZ** wieder zurück.
Nur echt mit dem goldenen Dreieck

In Memel zu haben bei:
Robert Müschowitsch Marktstraße
Fortuna-Drogerie Vibauer Straße
Wohlf-Drogerie Friedr.-Wilh.-Str.
Friedr.-Wilh.-Str. G. Silleit, Swiane
Hafen-Drog., Goltstr. G. Claas, Ferdinandstr.
A. Rheinhardt W. Rughies
E. Wolchfat, E. Pöferstr. Ferdinandshaus
G. R. Kuhn Schlemmerstraße E. Ohlendorf, Breitestr.
A. Demenat, B. Witte F. Schirmann
Rudowitsch Schwannstraße
Höfgartensstraße B. Jover, Weitstraße
E. Griga, Goltstraße S. celtia Bolangenstr.
M. Störries, Breitestr. J. Jamelowitsch 9635
W. Licht, Dorstr. (B.-B.) Grabenstraße
J. Silleit Mühlenstraße F. Rohde, Alexanderstr.
M. Gurwitz, Börsenstr. A. Jafowitsch, Vibauerstr.

Bier im Hause
braue man sich selbst Kinderleicht ohne Apparat mit dem echten **„Hausbräu“**
aus echtem bayerischen Malz und Hopfen. Jeder ist entzückt von dem Wohlgeschmack. Viele Anekdoten beweisen die Güte.
Zu haben nur in Apotheken und Drogerien
Memel: Drogerie M. Pempe, Libauer Str. 20
Fortuna-Drog., Libauer Str. 23
Kronen-Drog., Börsenstr. 13
Kreuz-Drog., Friedr.-Wilh.-Str. 26
Medizinal-Drog., Steinfor
Sanitäts-Drog., Fr.-Wilh.-Str. 33/34
Central-Drog., Marktstr. 17/18
Markt-Drog., Marktstr. 2
Eich-Drog., Marktstr. 9
Stern-Drog., Wiesenstr.
Drogerie Schrolowitz, Grabenstrasse 9-10 [6847]

Prökuls: Apotheke Prökuls Sanitäts-Drog. H. Leppert, Prökuls
Wo nicht, durch die Erzeuger
Deutsche Hausbräu-Ges. m. b. H. Berlin 269, Bornholmerstr. 7
Preis: 1 Päckchen für 25 Ltr. Bier, 3,50 Lit 1 Päckchen für 12 1/2 Ltr. Bier 2,— Lit

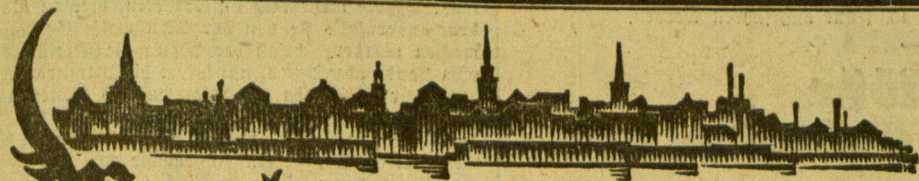
Nur noch kurze Zeit dauert mein Total-Ausverkauf
wegen Aufgabe des Geschäfts

Schwarze baumwoll. Kindersöckchen Größe 3 und 4 0 ⁵⁰	Damen-Trikohandschuhe Größe 6 farbig und schwarz 2 ⁵⁰
Schwarze baumwoll. Kinderstrümpfe Größe 1 0 ⁵⁰	Herren-Trikohandschuhe farbig .. 2 ⁵⁰
Schwarze baumwoll. Frauenstrümpfe 2,80 1 ⁸⁰	Taubenwolle Töckchen. 0 ¹⁵
Schwarze Damenstrümpfe Seidenflor 3,50 2 ⁸⁰	Zellwolle 10 Gramm-Lage 0 ⁴⁵
Weißer Damenstrümpfe Seidenflor ... 3 ⁵⁰	Sportwolle 2/dr. Lage 1,45, 4/dr. Lage 1 ¹⁰
Seidene Damenstrümpfe schwarz, weiß, grau von 6 ⁸⁰	Seidenwolle Lage 2 ⁵⁰
Baumwoll. Füßlinge schwarz 0,75, leder 0 ⁵⁰	Bast farbig, für Handarbeiten 0 ⁵⁰
Herrenstutzen Wolle, plaffiert 5 ⁰⁰	Seldenbast in Rollen 1 ⁵⁰
Hemdentuch 80 cm breit Meter 1 ⁵⁰	
Linon für Bettwäsche, 130 cm breit Meter 3 ³⁰	
Lindener Kleidersamt 70 cm breit Meter 10 ⁰⁰	

Prima **Herrengummimäntel** (Markenfabrikat) zu jedem annehmbaren Preis
Restbestände in Linoleum (Verlegeware) zu Räumpreisen

Otto Kadgiehn Nachfl.

Nr. 18 **Studieren Sie MOLKONZENTRA**
(Fortsetzung)
Die Vitamine sind nach den neuesten Forschungen als wichtige Aufbau- und Ergänzungsstoffe für den Organismus in der Kuhmilch vorhanden. Die vorzüglichen Kräftigungs- und Heilerfolge unseres Molkenkonzentrates sind ebenfalls auf die Mitwirkung der darin mit Hilfe unseres Spezialverfahrens vorliegenden Vitamine zurückzuführen. (Fortsetzung folgt)
Autorisierte Hersteller: „Espero“
Vertrieb: **Wolff & Engelmann, Memel, Libauer Straße 28, Tel. 942** (Bitte ausschneiden)



Memel, 30. Mai

Das Rücktrittschreiben des Präsidenten Kadgiehn

Der Präsident des Direktoriums, Kadgiehn, hat dem Gouvernementsrat Wisanfas das folgende, vom 27. Mai datierte Schreiben übergeben:

Sehr geehrter Herr Gouvernementsrat!

Der Landtag hat in seiner Sitzung vom 22. Mai 1930 mir, als Präsidenten des Direktoriums, sein Mißtrauen ausgesprochen.

Ich habe die Ehre, Ihnen mitzuteilen, daß ich mit dem von mir gebildeten Direktorium zurücktrete und bitte, mich von den Amtspflichten zu entbinden.

Genehmigen Sie, Herr Gouvernementsrat, den Ausdruck meiner vorzüglichsten Hochachtung.

gez. Kadgiehn.

An den Stellvertretenden Gouverneur des Memelgebiets

Herrn Gouvernementsrat Wisanfas Memel.

Wegen Schmuggels über 20 000 Lit Strafe

Anfang März d. J. hatte ein Bekkersohn aus dem Kreise Pogegen mit anderen Leuten ca. 4500 Zigarren sowie Marzipanmasse und einige Dosen Fruchtkonserven über die Grenze geschmuggelt und bis Angeleit geschafft. Von hier aus bestellte er sich ein Memeler Mietauto, um die Waren schnell nach Memel zu schaffen und sie dem wartenden Abnehmer zu übergeben. Es kam jedoch anders. Die Zollbehörde war „dahinter“ gekommen und hielt das Auto mit der teuren Ware bereits in Prüfzahn an, und beschlagnahmte dasselbe mit samt den Waren. Gegen den erlassenen Strafbefehl des Zollamts hatten die Beteiligten, und zwar der Bekkersohn, der Chauffeur sowie der Abnehmer in Memel Einspruch eingelegt. Der Abnehmer hatte es vorgezogen bei Zeiten über die Grenze zu verschwinden. Gegen ihn konnte daher nicht verhandelt werden. Dem Chauffeur konnte nicht nachgewiesen werden, daß er beim Transport der Waren gemutht hatte, daß es sich um Schmuggelware handelt. Er wurde daher freigesprochen. Auch wurde die Beschlagnahme des Autos aufgehoben. Der Bekkersohn jedoch, der überdies gefänglich war, wurde zu einer Geldstrafe von 20 157 Lit bzw. zu einer Gefängnisstrafe von einem Tage für je 75 Lit verurteilt. Die beschlagnahmten Waren wurden eingezogen. Außerdem mußte noch der Angeklagte für abhanden gekommene Waren 2240 Lit Wertersatz leisten.

Anschwimmen des Schwimm-Sports Vereins Memel

Wie uns geschrieben wird, fand am Sonntag, dem 25. d. Mts., 11 Uhr vormittags in der Schwimmhalle des S. S. W. M. am Sandrugg bei sehr günstiger Witterung das traditionelle Anschwimmen des Vereins mit der damit verbundenen Eröffnung der diesjährigen Schwimm-Saison statt. Es hatten sich zu diesem Zwecke 23 Schwimmerinnen und Schwimmer und Freunde des Schwimmsports auf dem Gelände der Schwimm-

anstalt eingefunden. Nach einigen, die Zweede und Ziele des Sportes im allgemeinen und des Schwimmsports im besonderen kurz skizzierenden Worten des I. Vorsitzenden, die in dem Wunsch auf einen erfolgreichen Schwimmbetrieb ausklangen, erfolgte das Anschwimmen selbst. Unter der Leitung des Schwimmwarts karteten sämtliche Schwimmerinnen und Schwimmer zu einem 50-Meter-Stiltschwimmen. Im Anschlusse daran folgte ein 50-Meter-Jugendbrustschwimmen, aus dem Günther Lindenau als Sieger hervorging, ein 50-Meter-Brustschwimmen für Damen, Siegerin: Fräulein Marianne Hirschberger und als letztes eine 4x50-Meter-Staffel (beliebig) gegen Horst

Schwurgericht Memel

Lauraitis hält an dem Lügengewebe über Solterungen fest

Nur Mißhandlungen hätten ihn zu den Geständnissen gezwungen — Die Zeugen bestätigen im wesentlichen ihre früheren Aussagen

(Dritter Tag)

Am Mittwoch, dem dritten Tag der diesjährigen Schwurgerichtsperiode in Memel, begann der Prozeß gegen Lauraitis und Daughas. Die Vernehmung dieser beiden Angeklagten, über die wir in der letzten Nummer unserer Zeitung ausführlich berichtet haben, dauerte den ganzen Vormittag.

Vernehmung der Zeugen in der Ratin'schen Mordhache

eingetreten. Zuerst wird der Ratischer Laurert gehört, der damals den Postwagen von Stonischen nach Coadjuthen fuhr und an dem Mordabend den Kaufmann Ratin auf der Chaussee tot vorfand und davon den in der Nähe wohnenden Besitzer August Schwellnus benachrichtigte. Dieser Besitzer, der als nächster Zeuge auftritt, erzählt, daß er mit seinem Sohn darauf auf die Chaussee gegangen sei und die Angaben des Laurert bestätigt gefunden habe. Ratin sei nach seiner Ansicht tot gewesen. Sie haben dann den Amtsvorsteher Stalies gelehrt, der den Toten als den Kaufmann Ratin aus Memel identifiziert hat. Besitzer Urbat, der nächste Zeuge, der auch nicht weit von der Mordstelle wohnt, erzählt, daß er an diesem Abend einige Schüsse hat fallen gehört. Amtsvorsteher Stalies schildert die Identifizierung der Leiche. Er habe einige Papiere gefunden, aus denen hervorgegangen sei, daß es Kaufmann Ratin aus Memel gewesen sei. In einer Brieftasche habe sich noch ein kleiner Geldbetrag gefunden. Zeuge Plogries hat auf dem Felde bei Ackerbestellungsarbeiten eine Handtasche gefunden, die, wie später festgestellt wurde, dem Kaufmann Ratin gehört hat. Das Feld, auf dem die Leiche gefunden wurde, liegt etwa 1200 Meter von der Mordstelle entfernt. Landespolizeikommissar Zagarus hat am anderen Morgen die Leiche und auch die Mordstelle eingehend besichtigt. Kreisarzt Dr. Endulat, der als Zeuge und Sachverständiger vernommen wird, hat die erste Untersuchung an der Leiche des Ratin vorgenommen. Die Leiche habe Schußwunden aufgewiesen. Der Einschlag sei höher als der Ausschlag gewesen. Der Tod sei zweifellos infolge Verblutung eingetreten. Hiermit ist die Beweisaufnahme in der Ratin'schen Mordhache beendet. Die Zeugen haben im wesentlichen genau dasselbe ausgesagt, was sie in der ersten Hauptverhandlung im Januar bezeugten.

Sodann wendet man sich der

Mideleitschen Mordhache

zu. Es wird zuerst Medizinalrat Dr. Cohn-Hendekrug vernommen, der die Section der Leichen der Mideleitschen Eheleute vorgenommen hat. Beide Leichen haben mehrere Schußwunden aufgewiesen, und auch bei beiden Erhofferungen sei der Tod infolge Verblutung eingetreten. Einige Schüsse sollen aus nächster Nähe abgegeben worden sein. Der Mann dürfte den tödlichen Schuß in die Brust und die Frau in den Rücken bekommen haben.

Darauf wird in die Vernehmung der Zeugen zu der Mideleitschen Mordhache eingetreten. Der erste Zeuge Szardenings, der nur etwa 50 Meter von dem Mideleitschen Gehöft entfernt wohnt, erzählt, wie Mideleit in der Mordnacht schwer verwundet zu ihm gekommen und bald darauf verstorben sei. Er sei darauf mit einem Nachbarn in die Mideleitsche Wohnung gegangen und habe dort die Frau Mideleit blutend im Bett gefunden. Frau Mideleit habe noch gesagt, daß die Räuber, die geschossen haben, durchs Fenster gesprungen und davongelaufen seien. Im Zimmer sei alles durcheinander gemorren gewesen. Die Frau Szardenings sagt aus, Mideleit habe zu ihrer Mutter auf die Frage, was ihm passiert sei, gesagt:

„Wir lieben solche Samen bei uns hinein, Juozas und Bendikas, die im vergangenen Jahr bei uns gedroschen haben, und diese haben uns erschossen.“

Frau Mideleit habe ihr auch erzählt, daß Juozas auf sie geschossen habe. Das sei ein junger Mann gewesen, der im vergangenen Jahr bei ihnen gedroschen hätte.

Der nächste Zeuge ist der 16 Jahre alte Rättersohn Friedrich Dombrowski, der zur Zeit des Mordes bei Mideleit diente und sich vor den Schüssen so erschreckt hatte, daß er unter das Deckbett gekrochen war. Erst als die Fensterhaken geklickt hätten und er gehört habe, wie eine Person durchs Fenster gesprungen und die andere durch die Tür gelaufen sei, sei er aufgestanden und in das Zimmer der Frau Mideleit eingetreten, die blutig im Bett gelegen habe. Dieser Zeuge will auch gehört haben, daß während des Schießens jemand in litauischer Sprache gerufen habe: „Hände hoch, ich schieße!“

Klein, in der letzter nach spannendem Endpunkt Sieger blieb.

Am Nachmittag fanden sich die Vereinsmitglieder zu einer gemeinsamen Kaffeetafel im Gasthause Pröll-Kollaten zusammen. Bei Tanz und einem Spaziergange nach dem Kollater See fand der Tag einen harmonischen Abschluß.

Aus der im Verhältnis zur Stärke des Vereins durchaus regen Beteiligung an dieser ersten diesjährigen Schwimmveranstaltung kann auf ein großes Interesse am Schwimmsport geschlossen werden. Auf eine erhebliche Steigerung dieses Interesses auch bei Nichtmitgliedern ist mit Bestimmtheit nach der in einigen Wochen zu erwartenden Fertigstellung des im Bau begriffenen Nichtschwimmerbassins zu rechnen. Es ist beabsichtigt, mit diesem Zeitpunkt die Schwimmhalle der Dessentlichkeit zur Verfügung zu stellen und Schwimmunterricht nach modernsten Grundsätzen zu erteilen.

Kriminaloberassistent Küllhaase erzählt, wie er den Tatort am Morgen nach dem Mord gefunden hat. Abgesehen davon, daß in der Stube alles durcheinander gelegen habe, habe alles sehr schmutzig ausgesehen. Seiner Ansicht nach sei die Bettwäsche, seitdem die Eheleute Mideleit geheiratet hätten, nicht mehr gewaschen gewesen.

Der Angeklagte Lauraitis bittet festzustellen, daß der Zeuge Dombrowski bekundet habe, Frau Mideleit hätte in der bewussten Nacht gesagt, daß Juozas und Bendikas, die bei ihnen im Herbst gedroschen hätten, sie erschossen haben sollen. Dies sei insofern wichtig, als er und ein Samkwas im Herbst bei Mideleit gedroschen hatten. Ein Bendikas sei damals beim Dreichen nicht gewesen.

Die Aussagen der nächsten Zeugin, Besitzerfrau Bendiga, sind insofern interessant, als die Frau Mideleit zu ihr in der Mordnacht gesagt habe, daß die Räuber in deutsch er Sprache gerufen haben: „Hände hoch, ich schieße!“ Dagegen will der Zeuge Dombrowski persönlich gehört haben, daß einer der Räuber diese Worte in litauischer Sprache gerufen habe. Auch will die Zeugin Bendiga die Frau Mideleit so verstanden haben, daß derjenige, der geschossen hat, Juozas und Bendikas geheissen haben soll und nicht Juozas und Bendikas.

Der nächste Zeuge Jurgas Samkwas aus Großlitauen hat im Jahre 1927 bei Mideleit gedient und kurz vor Weihnachten Lauraitis kennen gelernt, der etwa vierzehn Tage bei Mideleit beim Dreichen beschäftigt gewesen sei.

Lauraitis habe sich damals Juozas genannt. Vorsitzender: Angeklagter Lauraitis, haben Sie sich Juozas genannt?

Angeklagter: Ich habe mich so genannt, wie in meinem Paß steht, und darin steht Povilas. Mideleit hat mich auch Povilas genannt.

Zeuge: Lauraitis hat sich Juozas und auch Povilas genannt.

Es wird darauf aber festgestellt, daß der Zeuge Samkwas Lauraitis früher immer mit dem Vornamen Juozas und niemals mit Povilas bezeichnet hat.

Landespolizeiwachmeister Kalmellis, der Polizeibeamter des Bezirks ist, in dem die Mideleitschen Eheleute wohnten, sagt aus, wie er in der bewussten Nacht zum Tatort gerufen wurde. Frau Mideleit habe ihm erzählt, daß einer der Täter der Juozas gewesen sei, der bei ihnen im Jahre zuvor gedroschen habe. Dieser Juozas habe mit einem Kutscher in der Nachbarschaft ein Fahrradgeschäft abgeschlossen, und diese Person werde den Namen des Juozas wissen. Als diese Person, die von Juozas das Fahrrad gekauft hatte, sei später der als Zeuge vernommene Samkwas ermittelt worden.

Kriminalkommissar Jurgaitis-Hendekrug berichtet über den Befund am Tatort und die ersten angestellten Ermittlungen.

Der Angeklagte Lauraitis bittet die Zeugin Bendiga, die in der Mordnacht bei der Frau Mideleit gewesen ist, fragen zu wollen, ob sie etwas von einem Fahrradverkauf gehört habe.

Die Zeugen erklären darauf, daß sie die Frau Mideleit über ein Fahrrad nicht iprennen gehört hätten.

Besitzerfrau Ratis-Pogegen sagt aus, daß Daughas bei ihr im Jahre 1927 im Dienst gewesen sei und sich oft geföhrt habe. Sie hätte ihn aber im Verdacht, daß er im vergangenen Jahre einen Diebstahl bei ihr ausgeführt habe, weil um diese Zeit Daughas in jener Gegend gesehen worden sei. Auch der Zeuge Besitzer Lippe-Szutellen stellt dem Daughas ein gutes Kennzeichenszeugnis aus.

Der Angeklagte Lauraitis erklärt, daß er seinerzeit Daughas nur deshalb als Mittäter an der Mideleitschen Mordhache, die er nur gezwungenermaßen eingestanden hätte, angegeben habe, weil diese Mordtat zwei Personen ausgeführt haben sollen und er wußte, daß Daughas keinen bestimmten Wohnort hätte. Es dürfe schon wahr sein, wenn Daughas behaupte, in der Nacht, in der der Mord ausgeführt wurde, in Kaufhemen gewesen zu sein.

Hiermit sind sämtliche für den ersten Tag geladenen Zeugen vernommen. Um 9 Uhr abends wird die Sitzung bis Freitag früh 9 Uhr unterbrochen.

(Vierter Tag)

Am Freitag morgen wurde die Mittwochabend unterbrochene Sitzung im Prozeß Lauraitis-Daughas fortgesetzt. Kurz nach 9 Uhr werden die beiden Angeklagten, an den Händen gefesselt, in den Saal geführt. Der Hörsaalraum ist gut besetzt. Vor Eintritt in die Verhandlungen werden vom Vorsitzenden die Zuhörer darauf hingewiesen, daß sie die Verhandlungen nicht durch Unter-

haltung und Lachen stören dürften, andernfalls sie aus dem Saal entfernt oder in Strafe genommen werden würden. Auch habe er gehört, daß einer der Verteidiger der Angeklagten einem Dolmetscher Vorhaltungen gemacht habe, daß er zu langsam dolmetsche. Er mache die Dolmetscher darauf aufmerksam, daß sie nur nach seinen Anordnungen zu hören haben.

Hierauf wird in die Vernehmung der Zeugen eingetreten. Besitzer Michael Taruttis-Mißpellen, bei dem Lauraitis diente, als er unter dem Verdacht des Mordes verhaftet wurde, sagt aus, daß Lauraitis nachts meistens nicht zu Hause gewesen sei.

In der Nacht, als der Mord an den Mideleitschen Eheleuten begangen wurde, sei Lauraitis auch nicht zu Hause gewesen.

Sein Sohn habe daher an diesem Abend die Pferde abfüttern müssen. Anfangs habe der Zeuge keinen Verdacht auf Lauraitis gehabt. Erst als er später in einer Zeitung die Notiz von dem Mord gelesen habe, sei in ihm der Verdacht aufkommen, daß Lauraitis sich bei ihm unter falschem Namen aufhalte und vielleicht doch der Mörder sei. Weiter schildert der Zeuge, wie Polizeibeamte zu ihm gekommen seien und wie später die Verhaftung des Angeklagten Lauraitis in einem Torbruch erfolgt sei. Vor der Verhaftung habe der Zeuge noch eine Pistole in der Scheune versteckt gefunden. Nach der Verhaftung sei Lauraitis in einem Wagen zur Polizeistation gebracht worden. Kurz vor der Station habe Lauraitis erklärt, daß er ein Geständnis ablegen wolle. Das Geständnis sei ihm jedoch erst auf der Station abgenommen, wo der Verhaftete erklärt habe, daß er Lauraitis sei. Den Paß, den er bei sich habe und der auf den Namen Malufas laute, hätte er von Malufas, nachdem er diesen ermahnt hatte, gestohlen. Lauraitis habe auf der Polizeistation nur

den Mord in Grabuppen gestanden

und die Einzelheiten wie „in einem Fluß“ erzählt. Staatsanwalt: Hat der Angeklagte Lauraitis alles aus freiem Antrieb erzählt?

Zeuge: Lauraitis ist zu der Aussage nicht gezwungen worden. Er hat nur bei mir zu Hause vom Wachtmeister eine Ohrfeige bekommen, weil er den Wachtmeister beschimpfte.

Beiziger: Zeuge, haben Sie eine Pistole zweimal gefunden?

Zeuge: Ich fand schon vor einigen Wochen eine Pistole im Stall. Da aber jemand hinzukam, steckte ich sie wieder zurück. Am anderen Tage war die Pistole nicht mehr da. Später wurde eine Pistole in der Scheune gefunden. Ob diese Pistole dieselbe war, weiß ich nicht.

Lauraitis behauptet, daß er an dem Abend vor dem Mord zum Abendessen um sieben Uhr gewesen sei und um acht Uhr das Vieh, um neun Uhr die Pferde abgefüttert habe. Das Geständnis habe er nur abgelegt, weil er geschlagen worden sei.

Der Zeuge Waldemar Taruttis, Sohn des vorher vernommenen Zeugen, erklärt, daß an dem Abend vor dem Mord Lauraitis nicht zu Hause gewesen sei. Etwa um 1/2 9 Uhr habe sein Bruder zu ihm gesagt, er müsse die Pferde füttern, weil der Kutscher nicht zu Hause sei. Den Verdacht auf Lauraitis habe er gehabt, als er die Photographie des Angeklagten auf dem Sterbepaß gesehen habe. Von dem Verdacht habe er nur seiner Mutter erzählt.

Vorsitzender: Lauraitis, was sagen Sie dazu, daß Sie an dem Abend nicht zu Hause gewesen seien?

Lauraitis: Ich bin zu Hause gewesen. Landespolizeiwachmeister Szillics erzählt, wie er den Angeklagten Lauraitis verhaftet habe. Lauraitis habe nach der Verhaftung auf der Polizeistation gestanden, die Mideleitschen Eheleute ermordet zu haben und auch zugegeben, daß ihm die gefundene Pistole gehöre. Den Mord an Ratin hat Lauraitis nicht gestanden.

Vorsitzender: Zeuge, haben Sie den Angeklagten zu dem Geständnis gezwungen?

Zeuge: Nein, Lauraitis hat ohne weiteres erzählt.

Vorsitzender: Der Angeklagte Lauraitis will stark geschlagen worden sein, so daß er das Geständnis aus Furcht vor weiteren Schlägen abgelegt hätte.

Zeuge: Lauraitis hat nur eine Ohrfeige von mir erhalten, weil er zu mir frech wurde, als ich ihm zu Beginn der Verhaftung vorhielt, daß es seine Pistole wäre, die gefunden worden war.

Der Angeklagte Lauraitis behauptet, daß er mit einem Gummiknüppel und einer Pistole geschlagen worden wäre. In Plakchen wäre er etwa eineinhalb Stunden lang geschlagen worden, und erst da hätte er ein Geständnis abgelegt.

Zeuge: Ich bin gar nicht so lange mit Lauraitis auf der Station gewesen, vor allem nicht allein.

Angeklagter Lauraitis: Die Zeugen Taruttis und Szillics haben jeder 400 Lit bekommen für die Ermittlung der Mörder. Deshalb machen sie auch heute solche Aussagen.

Vorsitzender: Zeugen Szillics und Taruttis, haben Sie jeder 400 Lit bekommen. Die beiden Zeugen bestätigen, daß sie jeder 400 Lit bekommen hätten.

Darauf wird Landespolizeikommissar Zagarus-Pogegen und Polizeiwachmeister Szardes-Ruden vernommen, die die ersten polizeilichen Vernehmungen geführt bzw. dabei gewesen sind. Diese Zeugen behaupten ebenfalls, daß Lauraitis zu den Geständnissen durchaus nicht gezwungen sei.

Amtsgerichtsrat Ratis hat den Angeklagten in Hendekrug vernommen. Auch diesem Zeugen gegenüber hat Lauraitis sein Geständnis wiederholt, hat aber bestritten, den Mord an Ratin und an die Person, deren Paß er besaß, begangen zu haben. Lauraitis habe auch zugegeben, mit der bei ihm gefundenen Pistole den Mord ausgeführt zu haben. Auf den Zeugen habe Lauraitis einen verwilderten Eindruck gemacht und keine Spur von Neut gezeigt.

Der nächste Zeuge ist Kriminaloberassistent Küllhaase-Hendekrug, von dem der Angeklagte Lauraitis behauptet, „gefoltert, geplätet und elektrifiziert“ worden zu sein. Der Zeuge bleibt bei seinen früheren Behauptungen, daß er dem Angeklagten niemals etwas getan und ihn auch zu keinen Aussagen gezwungen habe.

Bei Redaktionsluß werden die Verhandlungen fortgeführt.

Memelgau

Kreis Memel

* Pröfults, 30. Mai. [Die Polizeistunde] für Pröfults ist vom Landesdirektorium auf 12 Uhr festgelegt worden. — Vor einiger Zeit wurde einem Besitzer ein Fahrrad entwendet, das er bei einem hiesigen Gastwirt untergestellt hatte. Dieser Tage erschien ein junger Bursche, der das gestohlene Fahrrad vor das Gasthofs Boucharde hinstellte und eiligst verschwand. Dem Bestohlenen wurde das Fahrrad zurückgegeben.

a. Wenken, 27. Mai. [Verschiedenes.] Dieser Tage hielt der Radfahrerverein Wenken im Vereinslokal Kaiser eine Versammlung ab, in der beschloffen wurde, am Sonnabend, dem 31. Mai, eine Werbefahrt zu veranstalten. Die Abfahrt wird abends um 9 Uhr vom Bahnhof Pröfults erfolgen und bei schönem Wetter die Chaussee bis Rantupen entlang führen. Der Zug, dem eine Kapelle vorausschreitet, wird durch Lampen der verschiedensten Farben geschmückt sein. Anschließend an der Fahrt findet im Vereinslokal eine Werbeveranstaltung statt. — Am vergangenen Sonntag wurde dem Besitzer Klawns aus Kettmergen sein Fahrrad, das er vor dem Gemeindegasthaus in Pröfults stehen hatte, von einem unbekanntem Dieb entwendet.

Kreis Hendefrug

ik. Rinten, 30. Mai. [Marktbericht.] Infolge des Himmelfahrtsfestes fand der Wochenmarkt schon am Mittwoch statt. Die Fleischpreise waren dieselben wie am Markttag der Vorwoche. Butter kostete 1,80—2 Lit das Pfund und Eier 13 Cent das Stück. Fische waren verhältnismäßig wenig angeboten.

Kreis Pogegen

sk. Pogegen, 28. Mai. [Verladebericht.] Auf der hiesigen Verladebahn wurden heute 26 Rinder, 57 Schweine, 151 Kälber und zwei Schafe verladen. Es wurden folgende Preise gezahlt: für Rinder bis 80 Cent, für Schweine bis 90 Cent, für Kälber bis 1,20 Lit und für Schafe bis 70 Cent je Pfund Lebendgewicht.

p. Goadjuthen, 30. Mai. [Zusammenstoß.] Auf der Chaussee Goadjuthen—Ruden ereignete sich dieser Tage ein Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer und einem Radfahrer. Hierbei wurde das Fahrrad ziemlich übel zugerichtet und der Fahrer heruntergeschleudert, wobei er sich die Kleider zerriss, sonst aber keine Verletzungen erlitt. Der Motorradfahrer blieb unversehrt, nur seine auf dem Sozius sitzende Mitfahrerin wurde an der Nase leicht verletzt.

R. Kerknawethen, 26. Mai. [Blitz- und Sturmshäden. — Wegebau.] Am Sonnabend, nachmittags vier Uhr, ging hier ein kurzes, aber heftiges Gewitter nieder, das neben wolkenbruchartigem Regen auch kleinere Hagelschauer brachte. Dabei fuhr ein Blitzstrahl in eine Kiefer des Schillerischen Wäldchens, ein anderer auf dem Gehöft des Besitzers Metshurats in einen Weidenbaum, den er vollständig abschaltete und auseinanderriß. Ein Mann, der in der Nähe Drainagearbeiten ausführte, wäre dabei bald ums Leben gekommen, denn er wollte gerade an dieser Stelle das Gehöft betreten, um vor dem strömenden Regen Schutz zu suchen. Nur dem Umstande, daß er sich eine Zigarette anzündete und so etwas länger auf dem Felde verblieben war, verdankt er seine Rettung. Wie die „alten und ältesten Leute“ zu erzählen wissen, kamen in hiesiger Gegend früher Blitzschläge gar nicht oder nur höchst selten vor. Seit etwa sechs Jahren ist es nun anders geworden. Fast in jedes Gewitter, auch das kleinste, bringt elektrische Entladungen mit, und es sind ihnen in dieser Zeit eine ganze Reihe von Bäumen, Gehöften und sogar Menschenleben zum Opfer gefallen. Was Wunder, wenn die hiesige Bevölkerung daher jedem aufsteigenden Wetter mit banger Sorge entgegensteht. Ein weiteres Unwetter brachte uns auch der Sonntagnachmittag. Es war gleichfalls mit Gewitter verbunden. Dabei wüteten gemaltige Böen, wodurch die Blüten von den Bäumen gerissen und durch die Luft gewirbelt wurden, so daß es zeitweise wie winterliches Schneetreiben ausah. Auf dem Polomper Gutswege brachen unter der Wucht des Sturmes zwei dicke Birken, die beim Fallen die Telephondrähte

zerrissen. Auch im hiesigen Orte forderte das Unwetter mehrere Baumopfer. So wurde auf dem Metshuratschen Gehöft eine Kastanie entwurzelt und auf dem Wege nach Uballen die Hälfte einer Weidenkrone abgeteilt, die den Verkehr nach und von Willkischen eine Zeitlang behinderte. — Nachdem die Kreisverwaltung eine weitere Beihilfe

zum Ausbau der hiesigen Dorfstraße bewilligt hat, kann mit dem Hinausbringen der Oberkante auf die bereits erfolgte Sandfüllung nunmehr begonnen werden. Die erforderliche Kiesmenge wird aus der Grube Armat-Willkischen genommen und von den Dorfsingassen in der Zeit vom 25. Mai bis zum 15. Juni angefahren werden.

Schwere Zusammenstöße mit Schmugglern

Ein Knabe durch Schüsse schwer verletzt

schw. In der Nacht zu Dienstag beobachtete eine Streife der Grenzpolizei im Memelgebiet bei Sotaiten, wie vier Männer mit Gepäck beladen vom Strom kamen. Die Beamten verhielten sich bis auf etwa 20 Schritte an die vermeintlichen Schmuggler heran und geboten ihnen dann, stehen zu bleiben. Die Männer ergriffen jedoch die Flucht, worauf die Beamten mehrere Schüsse auf die Flüchtenden abgaben. Plötzlich hörten sie einen lauten Aufschrei, woraus sie entnehmen mußten, daß sie einen der Schmuggler trotz der Dunkelheit getroffen hatten. Sie suchten nunmehr die ganze Nacht über bis zum anderen Vormittag das dort sehr hügelige und mit viel Gebüsch versehene Gelände ab, fanden zunächst aber nur Blutspuren und auch drei von den Schmugglern fortgeworfene Karabiner mit Leihern. Erst am Nachmittag gelang es einer Streife, in einem Gebüsch einen der Schmuggler schwer verwundet aufzufinden. Es war der kaum vierzehnjährige Sohn Artur des Besitzers P. aus Hoch-Szagmanten im Memelgebiet. Der Junge hatte einen Schuß aus einem Karabiner durch beide Arme erhalten, wodurch ihm in beiden Beinen die Knochen zerstückelt worden waren. Er hatte versucht, trotz seiner schweren Verletzung nach Hause zu schleichen, war dann aber kraftlos zusammengebrochen. Die Polizei benachrichtigte seinen Vater, der den Jungen nach Willkischen zum Arzt brachte. Der Arzt ordnete die Ueberführung des Schwerverletzten nach dem

Krankenhaus an, da es sich herausstellte, daß dem Knaben das eine Bein bestimmt, eventuell auch das zweite amputiert werden muß. Das künftige Krankentago wurde noch am Abend nach Willkischen gerufen; es sollte den jungen Menschen ursprünglich in das Städtische Krankenhaus nach Tilsit schaffen. Die Grenzpolizei stellte jedoch dem Abtransport Schwierigkeiten in den Weg; sie wollte den Schmuggler seiner strafbaren Handlung wegen nicht nach dem Auslande schaffen lassen. Erst als der Vater sich verpflichtete, für die Strafe seines Sohnes aufzukommen, gab die Polizei den Transport frei. Am Mittwoch gegen 8 Uhr traf das Krankentago mit dem jungen P. in Tilsit ein.

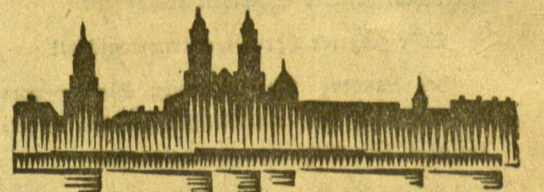
Bei seiner Vernehmung verweigerte der Knabe die Angabe der Namen der drei Männer, mit denen er zusammen geschmuggelt hat. Die Polizei vermutet in einem der Schmuggler eine dem Jungen sehr nahe stehende Person.

Ein Bericht unseres ul.-Berichterstatters aus Rügeningen widerspricht insofern dem vorstehenden Bericht, als in ihm gesagt wird, daß der Knabe am anderen Tage nicht von den Grenzpolizeibeamten, sondern von Arbeitern des Gutes Wollballen, die durch das Geschrei von Rieben aufmerksamer gemacht worden waren, in einem Kleefeld gefunden worden sei.

Mann und Boot verschwanden in der Dunkelheit

In der Nacht zum Mittwoch fehlten wiederum zwei Tilsiter Zollbeamte in der Nähe der Chrom-

leberfabrik in Tilsit mit einem Schmuggler zusammen, der gerade im Begriff war, in einen Kahn zu steigen und nach dem Memelgebiet hinüberzufahren. Obgleich die Beamten in unmittelbarer Nähe waren und den Schmuggler mit vorgehaltener Pistole mehrmals aufforderten, hier zu bleiben, andernfalls sie von der Schusswaffe Gebrauch machen würden, besah der Mann die Dreistigkeit vom Ufer abzustehen, um sofort hinüberzurudern. Nunmehr eröffneten die Beamten das Feuer auf den Schmuggler, der mit Anspannung aller Kräfte durch die Strömung ruderte. Wohl hörten die Beamten die Schüsse einschlagen, die auch ins Boot getroffen haben mußten, doch schien der Mann nicht verletzt zu sein, denn er ruderte weiter. Erst etwa auf dem halben Strom hörten die Ruderer auf und das Boot trieb stromabwärts. Mann und Boot verschwanden bald in der Dunkelheit. Entweder ist der Schmuggler getroffen worden, oder er hat sich im Kahn lang gelegt, um Deckung gegen die Schüsse zu suchen. Die von den Zollbeamten noch in derselben Nacht angestellten Ermittlungen blieben erfolglos. schw.



Rannas, 30. Mai

h. (Tel.) Ein interessanter Prozeß. Am 13. Juni findet vor dem Friedensrichter des ersten Bezirks in Rannas ein interessanter Prozeß gegen den ehemaligen Generalstabchef General Plechavičius statt, der von einem Rannauer Hotelbesitzer wegen Fälschungen angeklagt worden ist. General Plechavičius, der in Begleitung einer Bardame in das Hotel erschien, hatte dem Hotelbesitzer auf seine Weigerung, ihm ein Zimmer zur Verfügung zu stellen, eine Ohrfeige versetzt, so daß dieser besinnungslos zusammenbrach. Der Prozeß, der wahrscheinlich hinter verschlossenen Türen stattfinden wird, erregt hier gewisses Aufsehen.

h. (Tel.) Ein Verkehrsunfall hat sich gestern in der Rannauer Vorstadt Panemune ereignet. Ein Autobus stieß beim Passieren einer Straßenbiegung mit einem Motorrad zusammen und beschädigte es schwer. Der Motorradfahrer, eine Militärperson, erlitt bei dem Unfall Verletzungen.

h. (Tel.) Einbruchdiebstahl. In die Wohnung des in der Rannauer Vorstadt Panemune wohnhaften Händlers Kazas Stasiunas drangen in der vergangenen Nacht Diebe ein und entwendeten einen Ring im angeätzten Wert von 500 Lit und einen Barbetrag in Höhe von 600 Lit. Die Täter waren durch ein verschlossenes Fenster in ein Zimmer eingedrungen und hatten dort mit einem Nachschlüssel die Schublade, in der sich das Geld befand, geöffnet.

h. (Tel.) Einen Selbstmordversuch durch Trinken von Essigessenz unternahm am Himmelfahrtsfest die an der Ullmerge Plentas im Hause Nr. 100 wohnhafte Helena M. Sie wurde in besinnungslosem Zustande nach dem Krankenhaus gebracht und schwebt in Lebensgefahr. Der Grund zu der Tat ist einwweilen unbekannt.

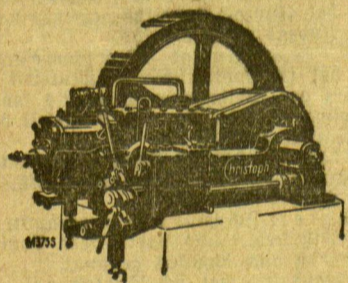
sz. Baintas, 27. Mai. [Marktbericht.] Auf dem letzten Wochenmarkt war das Angebot an Vieh und Pferden groß. Die Preise waren zurückgegangen. Kauflust war nur für besseres Zuchtmaterial vorhanden. Pferde wurden für 300 bis 1000 Lit verkauft. Gute Milchkuhe kosteten 400 bis 500 Lit. Kälber waren für 25—30 Lit zu haben. Schweine und Ferkel waren viel angeboten. Für vier bis sechs Wochen alte Ferkel verlangten die Verkäufer 100—150 Lit. Fette Schlachtkühe sollten 0,80—1 Lit je Pfund Lebendgewicht kosten. Butter war für 1,80—2 Lit je Pfund und Eier für 10—12 Cent das Stück zu haben. Verschiedentlich wurden auch Bruteier angeboten. So sollten Gänseier 2 Lit, Enteneier 50 Cent und Bruteier von Truthühnern 1 Lit je Stück kosten. Saatgetreide war reichlich zu niedrigen Preisen zu haben. Es verblieb ein Überhang in allen marktgemäßen Produkten.

MÜHLENBETRIEBE SÄGEWERKE



Die einzig in Frage kommende Antriebskraft für Ihren Betrieb ist der neue kompressorlose, liegende, langsamlaufende Einzylinder-4-Zeit-Dieselmotor

„CHRISTOPH“



der Christoph & Unmack A.-G., Riechitz D.R. (gegr. 1835) Vertretung u. Lager: Otto Brokopp Hendefrug (Memelgebiet) Tel. Nr. 124 Maschinen für Landwirtschaft, Gewerbe und Industrie (5196)

Kaufe Läufer Schweine

von 70 Pfd. aufwärts und erbitte Angebote G. Petroschka.

Wieserverkauf bei Plaaschken

Verkaufe mein 400 Morgen gr. Wiesengrundstück, in Gr. u. kl. Parzellen geteilt, in beliebigen Größen, mit auch ohne Inventar, Windmühle, Wohnhaus und 10 Morgen. Verkaufstermin 11. Juni, von 8 Uhr ab. 9432 2 1/2 Uhr nachm.

Langath, Gr. Verfeningen

Hendefrug Besonderer Gelegenheitskauf!

- 1 lieg. nat. Rohölmotor, 15 PS
- 1 fahrbarer Rohölmotor, 8—10 PS
- 1 fahrbarer Petroleummotor, 10—12 PS
- 1 nat. Lokomotive, 45—55 PS, 1911 erbaut
- 1 Dreschmaschine mit einf. Reiniquna
- 1 Dreschmaschine m. Schüttel u. Sieb
- 1 Rohölvergaser, passend für jeden Motor

Sämtliche Maschinen sind sofort lieferbar und betriebsfähig, werden billig verkauft auf langes Zahlungsziel (9651)

Otto Brokopp

Hendefrug Maschinen für Landwirtschaft, für Gewerbe und für Industrie

Anzeigen in diesem Teil finden die besondere Beachtung unserer ländlichen Leser

Hendefrug Kreislehrerverein Heydekrug

Montag, d. 2. Juni, 2 1/2 Uhr nachm.

Hauptversammlung im Kaiserhof, 1964

Goadjuthen Suche für mein Pub. Galanterie, Weiß- und Goldwarengeschäft u. sofort oder 1. Juli ein Lehrfräulein

Georg Kwauka Goadjuthen

Land-Verkauf

Am 5. Juni, vorm. 10 Uhr, werden die dem Herrn Ruppel gehörigen Birkfelder von ca. 14 Mg. Größe, eröll. Boden, i. ganzen oder in Parzellen von 2 Morg. aufwärts verkauft. Das Land liegt zwischen Jlegel Memel und Danne, regeler und ist mit Getreide, Klee usw. bestellt. (9608)

Danzer & Thomas

Marktstraße 48/49 Danzelsdorf.

Märtyrer der Liebe

Roman von J. Schneider-Förstl

Copyright by Duncker Verlag

15. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Wenige Minuten später sah Nella in einem der bequemen Korbstühle unter dem großen Sonnenschirm der Terrasse, ließ sich von dem Diener servieren und blätterte, während ihre weißen, schönen Zähne ein Gebäch aermalmten, in dem Stof von Modeheften, die neben ihrem Gebed lagen.

Mann, Kind und Erziehlerin waren vergessen. Renzell eilte inzwischen über die Brücke dem Hochwald zu. Annemarie konnte nicht schwer zu finden sein. — Armer Fischer! — Born gegen die Frau, die seinem Kinde Mutter war, stieg in ihm auf. Jeder Hund sorgte sich um seine Jungen, und jede Kasse schleppte die ihren mit sich herum. Im Walde hatte er Zigeunerweiber gesehen, die ihre vier- und fünfjährigen Söhne noch an ihren Brüsten nährten, und er war lautlos hinweggeschlichen, um sie in diesem heiligen Werk der Mutterliebe nicht zu stören. Nur sein Weib überließ ihr eigen Fleisch und Blut Tag und Nacht sorglos anderen Händen. „Mutterliebe!“ War denn alles das, was die Dichter über sie sangen, eitel müßiges Gerede? Oder war nur seine Frau so ganz anders geartet als alle anderen?

Während er den Wald durchstreifte und abmehelnd Annemaries Namen rief, beschäftigte er sich mit dem Problem des Seelenlebens seiner Frau.

Sie war schön! Gottvoll schön! — Gewiß! Aber diese Schönheit beschränkte sich scheinbar nur auf den Leib. Ihre Seele war kühl! — Mehr als kühl! — Sie war kalt. Es gab Stunden, in denen er sogar an ihrer Liebe zweifelte. Er hatte sich schon zu Hunderten von Weibern gefragt, weshalb sie ihn überhaupt geheiratet hatte. — Des Geldes wegen? — Nein! — Sie brachte ihm mehr in die

Ehe, als ihm wünschenswert gewesen war. Weshalb dann? Einem kurzen Rausch des Augenblickes folgend? — Er war immerhin ein Mann, mit dem sich ein Weib sehen lassen konnte. Und er war Junggeselle gewesen und hatte keine tolle Jugend hinter sich gehabt. Mit all seiner unverbrauchten Kraft gab er sich ihr zum Geschenk. Vielleicht, arbeitslos er weiter, hatte sie überhaupt nichts mehr an Gefühl zu vergeben. Denn wenn sie warmherzig wäre, würde sich das doch in erster Linie in ihrem Verkehr mit dem Kinde zeigen. Aber sie verhielt sich Annemarie gegenüber genau so verschlossen und lieblos wie gegen ihn. Und Annemarie war doch ein entzückendes, treuerziges Dingelchen, das sich jedem ins Herz schmeichelte.

Er formte beide Hände zu einer Höhlung an den Mund.

„Annemarie!“

„Anne — marie!“ lachte das Echo zurück.

Sie würde wohl wie närrisch gelaufen sein, war müde geworden und lag nun in Farn und Moos und schlief einen friedlichen, sorglosen Kinderschlaf, während er hier suchte und sich die Kehle heiser rief. Wenn er wüßte, welche Richtung sie genommen hatte, Der Hochwald dehnte sich hüben wie drüben in endloser Weite. Gut, daß es Tag war. Bei Nacht wäre ihr Wegleiden nicht auszuenden.

Er stieg eine Weile bergauf und wandte sich dann seitwärts, von woher das Geläut der Herdenglocken kam. Der sonnverbrannte Junge, welcher die Geißen und Kühe samt den mächtig behornten Ochsen betreute, hatte nichts von dem kleinen Hüttenknecht gesehen. Möglich, daß sie im Forsthaufe die kleinen Rehe ansehen hat wollen, meinte er unverschämter treuerherzig. Renzell schenkte ihm einen Geldschein und fuhr freundlich über des Jungen wildes, weißblondes Haar. Das war noch mehr wert als Gold. Das hatte der Hüttenkönig sicher noch keinem anderen getan.

Im Fortsaufe traf Renzell versperrte Türen. Annemarie hatte also auch keinen Einlaß he-

kommen. Er kam sich mit einem Male fast lächerlich klein vor in seiner Sorge um sie. Annemarie, sein großes, kluges Kind, war wohl schon längst wieder zu Hause und wartete in irgendeinem Winkel im Haus oder Park, bis sie seine Stimme hörte, welche sie aller Furcht vor etwaiger Strafe überhob.

Kleine, süße Annemarie!

Er setzte in großen Sprüngen den Waldbrücken herab. Steine und Erdreich polsterten ihn nach. Als er jedoch ganz atemlos die Terrasse betrat, sagte ihm der Diener, daß die Kleine noch nicht zurückgekehrt sei. Nella's Sorge war gleich Null. Sie schalt nur ärgerlich über die dummen Streiche der Tochter. Wahrscheinlich kam sie wieder mit zerrissenen Sachen und einem Kleid voll von Heibelbeeren, und Saralieden.

„Wenn du sie nicht so maßlos verwöhntest, käme derlei nicht vor!“ sagte sie mit rüchichtslosem Vorwurf.

Renzell biß nervös die Zähne in die Lippen. Janz war ihm etwas Verhaftes. Aber er konnte sich nicht völlig beherrschen.

„Eine zärtliche Mutter bist du gerade nicht!“ sagte er kühl und griff, ohne das zweite Gebed neben Nella's Platz zu beachten, nach seinem Hut, um nach der Fabrik zu gehen.

„Gott, ich kann's nur eben nicht so zeigen! Im Grunde genommen wäre das Gefühlserschwendung, wenn ich mich sorgte! Was sollte ihr denn fehlen? — Wölfe gibt es keine! Ertrinken kann sie auch nicht, denn der Fluß ist so seicht, daß ein Dreijähriges darin baden kann! Was ereifertst du dich also?“

„Ich möchte dich trotzdem bitten, mir Nachricht ins Büro zu schicken, wenn sie innerhalb einer Stunde nicht zurückkommt.“

Sie nickte zerstreut und machte in einem der Hefte breite Eckränder.

„Dies Schneiderkleid aus blauem Tuch könntest du mir schenken.“ sagte sie, ganz in dem Anblick des Farbenbildes verunken.

„Du denkst an dein Schneiderkleid und ich an — dein Kind!“ gab er gereizt zurück.

„Gut, daß es nicht das deine ist,“ warf sie da wider und sah einen Augenblick mit einem spottenden Lächeln zu ihm auf. „Du wärst fähig, mich zu schlagen, wenn ich es nicht frähe vor Liebe und Zärtlichkeit. Uebrigens,“ sie blätterte gelangweilt ein weiteres Heft durch, „möchte ich dir sagen, daß ich es an der Zeit finde, Annemarie in eine Pension zu geben. Hier verbanert sie.“

„Verbanert sie!“ rief er ärgerlich. „Nimm dich des Kindes an und lasse es nicht immer in fremder Leute Händen. Reulich habe ich sie drüben in den Einbindstuden aufgesehen, zwischen all dem schwachen und trachtenden Weiberwerk. Daß sie da keine Salongespräche zu hören bekommt, liegt auf der Hand. Und drunten am Fluße baden die Jungens, wie sie Gott erschaffen hat. Das Fräulein ist ja immer weiß Gott wo! Ich hab' der Annemarie gesagt, daß es sich nicht schickt, da zuzusehen. Das wäre eigentlich deine Aufgabe gewesen, du bist die Mutter.“

„Ich weiß nichts anzufangen mit Kindern.“ Sie gähnte. „Ich langweile mich schrecklich in ihrer Gesellschaft.“

„Annemarie ist keines von den Kindern, das langweilt.“

„Sie macht mich nervös mit ihren vielen Fragen. Ich weiß oft mit dem besten Willen nichts darauf zu antworten.“

„Jedes, auch das geistig minderwertigste Weib aus dem Volk weiß seinem Kinde etwas zu sagen!“

„Ich verbitte mir den Schulmeister!“ fuhr sie auf. „Annemarie ist meine Tochter — die meine!“

„Und die meine! — unterbrich mich nicht, bitte. Ich habe sie adoptiert. Also habe ich Vaterrechte, und ich werde sie ausüben. Darauf kannst du dich verlassen! Kaufe dir meinetwegen zehn Schneiderkleider, in Grün, Blau und Wobefarben. Wie du willst. Aber das Kind bleibt hier! Guten Morgen!“

Die Türe schlug krachend ins Schloß.

(Fortsetzung folgt)

„Straße, Schotter, Kalkstaub“ erfährt die bislang nur mittelstlichen Einflüssen ausgefetzt gewesene Hornkapsel eine Behandlung, die zur Austrocknung, Schrumpfung und starren Härtung des Horngebildes führt. Der Hufschmied ebnet sodann mit einer Raspel das Wandhorn und zerföhrt damit das wichtigste Schutzmittel des Hornes, die Glashaut, und schafft einen nur unzureichenden Ersatz, indem er den Huf mit Del lackiert. Ein schlechter Pferdewärter reinigt den Huf überhaupt nicht, wenn er nach des Tages Arbeit das Tier in den Stall stellt und vermischt seine Unterlassungsfünde, indem er in der Frühe mit einer Bürste den ärgsten Kot absetzt und mit irgend einer Schmiere den natürlichen Glanz des Hufes vorzutäuschen sucht. Schon nach wenigen Wochen zeigen sich die Folgen: Aus dem gesunden, glänzenden Huf ist nach Entfernung der Fett- und Schmutzkrusten ein rauhes und rissiges Gebilde geworden, das auch jedem Laien als ungesund und ungesund auffallen muß. Abhilfe kann hier nur durch Schaffung natürlicher Lebensbedingungen, stundenlange Bewegung auf Rasenboden und entsprechende Reinigung und Pflege des Hufes gebracht werden. Weiteres kann durch einen Einschlag aus Lehm, feuchten Sägespänen usw. sowie durch Deffnen des Beschlages über Nacht eine Besserung des Hufhornes herbeigeführt werden. Jedenfalls müssen die Hufe mit nicht zu kaltem Wasser gründlich gereinigt werden, was am besten mit Bürste und Hufkrämer geschieht. Sodann ist der Huf mit Rehleder gut zu trocknen. Nach dieser Prozedur muß der Huf mit einem brauchbaren Huf fett oder einer Hufsalbe, die niemals Vaseline- oder Petroleumbestandteile enthalten darf, ganz leicht (hauchdünn) überzogen werden, wobei Kronenwulst, Strahl und Sohle besonders sorgfältig behandelt werden soll. Der Hufeinschlag soll nie länger als vier bis fünf Stunden am Huf verbleiben. Selbstverständlich muß nach Entfernung des Einschlags der Huf, wie bereits beschrieben, sorgfältig gereinigt und eingefettet werden. Werden diese Vorschriften genau befolgt und wird das Pferd einem tüchtigen Hufschmied zum Beschlag übergeben und ein anerkannt einwandfreies Huf fett verwendet, dann wird sich das Hufhorn zweifellos regenerieren.

Eine Kuh mit Sechslingen!

Wie in der „Deutschen Landw. Tierzucht“ mitgeteilt wird, wurde bei dem Restgutsbesitzer Heberich in Lauterthal, Kreis Löwenberg, eine 2½-jährige, zirka 450 Kilogramm schwere hochtragende Kuh, rotbunter Landrasse, notgeschlachtet, da dieselbe wegen Atembeschwerden und Herzschwäche einzugehen drohte. Die mit einem einzigen Sprung gedechte Kuh hatte in zwei Placenten sechs normal ausgebildete Kälber, und zwar ein Bullenkalb und fünf Kuhkälber, welche einen Tag nach dem Schlachten der Kuh noch zusammen 60½ Kilogramm wogen.

Großer Erfolg der Ostpreussischen Leistungsgesellschaft in Kön

Die Geschäftsstelle der Ostpreussischen Leistungsgesellschaft erhielt aus Kön die telegraphische Mitteilung, daß der höchste Preis für Leistungszucht in der Leistungszucht auf der diesjährigen Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft auf den von Frau Schumann-Neimdsorf bei Rastenburg ausgetheilten Leghornstamm gefallen ist. Diese Auszeichnung auf der größten deutschen landwirtschaftlichen Ausstellung ist wohl der eindrucksvollste Beweis für den Wert und den Erfolg der Arbeit und der Bestrebungen der ostpreussischen Leistungsgesellschaft. Die vier von Frau Schumann-Neimdsorf in Kön ausgetheilten Stammhennen haben an der 1. Ostpreussischen Leistungsprüfung auf dem Staatlichen Wettlegelhof Metzgethen teilgenommen und dort seinerzeit für die gezeigte Leistung ebenfalls die höchste Auszeichnung erhalten.

Wochenbericht von den deutschen Schlachtviehmärkten

Die Besserung, die in der Vorwoche an den deutschen Schlachtviehmärkten zu verzeichnen war, erweist sich als nur von kurzer Dauer. Die Märkte der Berichtperiode wurden durchweg durch einen ruhigen, überwiegend recht langsamen Verlauf charakterisiert, und die Einbehrer mußten sich infolge der Zurückhaltung der Kaufinteressenten nicht selten zu Preisrückstellungen entschließen, um nicht mit dem angebotenen Vieh sitzen zu bleiben. Die Fleischmarkt, die ebenfalls durch stagnierendes Geschäft gekennzeichnet waren, vermochten keine Anregung zu bieten. Die Zufuhren lagen bei den meisten Gruppen etwas unter den Niveaus der Vorwoche, nur in Schweinen hat sich das Angebot erneut gesteigert. Im einzelnen wurden aufgetrieben: Großvieh 17 900 (18 100), Kälber 19 100 (21 000), Schafe 8 000 (10 100), Schweine 78 800 (75 900). Am Rindermarkt hielt sich das Interesse der Käufer meist in bescheidenen Grenzen. Im Durchschnitt waren die Preise um Kleinigkeiten (minus eine Mark) gedrückt, wenn gleich vereinzelt auch Aufschläge im gleichen Rahmen, namentlich für Kühe, festzustellen waren. — Das Kälbergeschäft liegt sehr ruhig, zumal der Bedarf bei den Weggern meist nicht erheblich ist. Preisermäßigungen von zwei bis vier Reichsmark bildeten die Regel. — Am Schafmarkt war der Handel recht untergeordnet, jedoch im Durchschnitt schlepplend; solange nicht der Frühobst auf dem Markt erscheint, läßt sich das Geschäft wohl kaum steigern. Die Preise entsprachen denen der Vorwoche. — Die Schweine am Markt lagen vorwiegend in Tendenz und Preisen (minus 1-2 Mark) etwas abgeschwächt.

Saatenwochenbericht

Mitgeteilt von der Firma Friß Flammig-Heiligenbelt

Mit der warmen Witterung gehen selbstverständlich auch die Grünlandsaaten zu Ende. Trotzdem kann man auch in der Berichtwoche immer noch von einem guten Grasgeschäft sprechen, während das Kleegeschäft schon fast völlig ruht. Werbungs sind Kleesaaten bereits ziemlich geräumt, so daß selbst die wenigen Nachfragen nur mit Mühe erledigt werden können. Auch Grasaaten sind in einigen Arten völlig geräumt und daher im Preise sehr hoch. Zum Beispiel sind die Nissen kaum noch zu haben. Ich notiere je nach Qualität: Krotke 75-80, Weißklee 80-110, Grünklee 65-85, Gelbklee 55-60, engl. Raygras 38-45, ital. Raygras 45-48, westerrödisch Raygras 45-50, franz. Raygras 115-120, Wiesenwiesenschwanz 85-98, Wiesenwiesenschwanz 105-115, Anualgras 95-105, Rammgras 118-123, Wiesenrippe 140-150, gem. Nippe 175-180, Fioringras 115-120 RM. per Zentner.

Gerichtstage im Juni

Am 6. und 7. Juni in Coobjuthen bei Genschat.
Am 13. und 14. Juni in Pögegen im Kreisbau.
Am 20. und 21. Juni in Kinten bei Schulz u. Rybrant.

Märkte im Juni

Am 4. Juni Vieh- und Pferdemarkt in Pögegen.
Am 5. Juni Vieh- und Pferdemarkt in Pfäschlen.
Am 5. Juni Kraummart in Ruff.
Am 6. Juni Vieh- und Pferdemarkt in Ruff.
Am 10. Juni Vieh- und Pferdemarkt in Coobjuthen.
Vom 16. bis 22. Juni Jahrmart in Memel.
Am 13. Juni Vieh- und Pferdemarkt in Bischwill.
Am 23. Juni Vieh- und Pferdemarkt in Saugen.
Am 27. Juni Vieh- und Pferdemarkt in Prötuls.

Holzverkäufe

Am Sonnabend, den 31. Mai, von vormittags 9 Uhr, verkauft die Oberförsterei Dingeln bei Fabian-Geckleren Kuchholz aus den Forstereien Geckleren und Paulbeistrauch. Händler sind zugelassen.

Wiesenverpachtung

Die Oberförsterei Dingeln verpachtet am 31. Mai bei Fabian-Geckleren die diesjährige Nutzung von Wiesenparzellen aus den Forstereien Geckleren und Paulbeistrauch sowie die Nutzung von Torfstüchflächen aus dem Bojehner-, Bertim- und Potolter-Moor.

Am Donnerstag, dem 5. Juni, von 8 Uhr ab, wird im Gasthaus Wildermann-Kinten die diesjährige Grasnutzung auf den Meliorationswiesen und sonstigen Grasnutzungs-Parzellen verpachtet. Am Mittwoch, den 11. Juni, von 8 Uhr ab, erfolgt die Verpachtung im Gasthaus Meding-Bezirks für die Bezirke Ostgarten, Korfalten, Sontschken und Bundeck. Anschließend an die Wiesenverpachtung am Donnerstag, dem 5. Juni in Kinten, gelangt der Torf zum Selbstausstoß vom Bänderburger- und Kinter-Moor gegen sofortige Bezahlung zur Verpachtung.

Die Oberförsterei Korfalten verpachtet am Donnerstag, den 5. Juni, von 8 Uhr ab, im Gasthaus Wildermann-Kinten die diesjährige Grasnutzung auf den Meliorationswiesen und sonstigen Grasnutzungs-Parzellen, und am Mittwoch, den 11. Juni, von 8 Uhr ab, im Gasthaus Meding-Bezirks die Grasnutzung aus den in Frage kommenden Flächen aus den Bezirken Ostgarten, Korfalten, Sontschken und Bundeck. In diesem Zuge werden auch Torfstüchflächen im Bänderburger und Kinter-Moor gegen sofortige Bezahlung verpachtet.

Die Oberförsterei Bischwill verpachtet am Freitag, den 12. Juni d. Js., von 9 Uhr vormittags ab, im Hotel Baumann in Bischwill öffentlich meistbietend die Wiesen-Kunstwiesen und Streulächen zur diesjährigen Nutzung.

Jagdverpachtungen

Am Freitag, dem 6. Juni wird die Jagdabgabe der Gemeinde Bartullschken öffentlich meistbietend verpachtet. Auswärtige Jäger sind zugelassen.
Am Donnerstag, den 12. Juni, nachmittags 4 Uhr, wird im Gasthaus zu Langallen die Jagd in den Gemeinden Ebbart-Naußeden und Kopal-Claus für die Dauer von sechs Jahren meistbietend verpachtet.

Verpachtung von Torfstüchflächen

Dienstag, den 3. Juni, von 9 Uhr vormittags ab, bei Erscher in Ran- tuppen: Schwesler-Moor, Kischer- und Kallwischer-Stich.
Freitag, den 6. Juni, von 10 Uhr vormittags ab, bei Treischer Nachf. in Kerdorf: Dauperner-Moor.

Grundstückszwangsversteigerungen

Am 28. August, vormittags 10 Uhr, wird vor dem Amtsgericht in Hebdetrug, Zimmer Nr. 27, das Grundstück des Besitzers Katries in Szameitchemen in Größe von 4,15,05 Hektar versteigert.
Am 17. September, vormittags 10 Uhr, wird vor dem Amtsgericht in Hebdetrug, Zimmer Nr. 27, das Grundstück des Besitzers Katries in Szameitchemen in Größe von 5,13,75 Hektar versteigert.

Marktpreis-Tabelle

Märkte	Roggen		Weizen		Gerste		Haarweizen		Haarweizen		Haarweizen	
	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	
Coobjuthen (23/5)	12 bis 13	20	13	11 bis 12	1,50	2,00	12 bis 13	1,20 bis 1,50	1,60 bis 1,80	1,50 bis 1,80	1,20 bis 1,50	
Sendetrug (27/5)	13	20	15	14 bis 15	2,00 bis 2,50	1,80 bis 2,10	13 bis 14	1,00 bis 1,20	1,30 bis 1,50	1,40 bis 1,50	—	
Memel (24/5)	14	20	13,50	13 bis 14	2,50 bis 3,00	2,50 bis 2,80	15 bis 17	1,20 bis 1,80	1,50 bis 2,30	1,40 bis 1,80	1,00 bis 1,30	
Pögegen (24/5)	12 bis 13	18 bis 20	14 bis 16	10 bis 12	1,50 bis 2,00	2,00 bis 2,15	14 bis 15	1,10 bis 1,40	1,30 bis 1,70	1,30 bis 1,50	—	
Saugen (23/5)	—	—	—	—	—	2,00 bis 2,10	13 bis 14	1,60 bis 1,70	1,60 bis 1,70	—	1,20	

Vieh-Verladungen

a) Auftrieb, b) Preise je Pfund Lebendgewicht

Verlade-Orte	Kinder	Kälber	Schafe	Schweine
Sendetrug 24/5	a) 10 b) 0,59-0,78	115	0,62-1,10	2 0,65
Jugunaten 26/5	a) — b) —	31	0,64-1,25	— 0,80-0,90
Prötuls 21/5	a) 4 b) 0,75	22	1,20	— 0,95
Sontschken 26/5	a) 12 b) 0,75	175	1,20	1 0,70



Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots“ für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleinvieh- u. Bienenzucht

Nr. 21 Memel, den 31. Mai 1930 82. Jahrgang

Die Ansaat der Wiesen

Von Professor Dr. Reinhold Hoffmann

Die Ansaat der Wiesen kann erfolgen, nachdem der Wiesenboden durch die Bestellungsarbeiten genügend vorbereitet ist. Wie bei der Getreidebestellung gibt es zwei Zeitpunkte, die für die Ansaat besonders günstig erscheinen. Der erste Zeitpunkt fällt in das Frühjahr, bei uns April bis Ende Mai, je nachdem wir es mit Wiesen zu tun haben, die sich etwas früher oder erst später genügend erwärmen. Abgesehen von solchen Mooren, auf denen noch sehr spät im Jahr mit großer Regelmäßigkeit Nachfröste auftreten, ist bei einer richtig gewählten Grasmischung, bei der die Herkunft der Saat genügend berücksichtigt wurde, die Frostgefahr im Frühjahr nicht mehr so verhängnisvoll, wie in früheren Zeiten. Damals wurden die Saaten wahllos verwendet, wobei auch südliche Provenienzen zur Ansaat gelangten, die sich den Unbilden unserer Bitterung nicht gewachsen zeigten. Bei der Frühjahrsaat können die Leguminosen sich ungehindert soweit entwickeln, daß sie kräftig genug in den Winter kommen, um diesen ungeschädigt zu überstehen. In Zeiten großer Dürreperioden, wie sie manchmal im Mai und Juni bei uns auftreten, besteht bei trockenen Wiesen allerdings die Gefahr, daß die jungen Pflanzen vertrocknen. Auf feuchten Wiesen ist diese Gefahr entsprechend dem Feuchtigkeitsgrad gemildert. Die Frühjahrsaat bietet den Vorteil, daß die neu ange säte Wiese etwa im August schon einen Schnitt gibt.

Der andere Zeitpunkt für die Wiesenansaat fällt Ende Juli bis Anfang August. Auch für die Bestände der Wildgräser ist das der ungefähre Zeitpunkt für Reife und Ausfaat. Wir wissen aus vielen Beispielen, daß ein Anpassen der Kulturmaßnahmen an die natürlichen Vorgänge gewisse Vorteile mit sich bringt. Die Gräser gehen auch in den meisten Fällen, es sind mir im Laufe der Jahre nur sehr wenige Ausnahmen bekannt geworden, um diese Zeit gut auf und bestockt sich noch genügend bis zum Eintritt des Winters. Freilich gibt es auch hier Ausnahmen. So kann bei trockenem Wetter, das bis spät in den Herbst hinein anhält, der Boden so trocken geworden sein, daß das Gras nicht keimt und von Unkräutern überwuchert wird. Bei sehr nassem Herbstwetter kann gelegentlich das Gras unter dieser Masse leiden und faulen. Trotz alledem scheint mir der Zeitpunkt durchaus günstig für die Grasanfaat.

Auch Wicken und Leguminosen lassen sich noch gut Anfang August ansäen. Anders der Klee. Die wenigen Trifoliumarten, die wir bei der Wiesenansaat verwenden, pflegen bei der Augustsaat nicht immer gut zu überwintern. Es empfiehlt sich daher, in diesem Falle die Trifoliumarten im kommenden Frühjahr vor dem Anwalzen der Wiesen nachzusäen.

Bei der Ansaat ist besonderer Wert auf eine gleiche Tiefenlage der Saat zu legen. Die Saat darf vor allen Dingen nicht zu tief in den Boden kommen. Die günstigste Tiefenlage für die meisten Grasmischungen oder Klee-Grasmischungen, die bei der Wiesenansaat Verwendung finden, dürfte zwischen 2 und 3 Zentimeter liegen. Die Größe der Scheinfrüchte ist dabei nicht immer maßgebend für die Tiefe, obwohl man im allgemeinen sagt, daß mit der Größe der Samen die Tiefenlage der Saat zunehmen kann. Je tiefer die Saat ausgeführt wird, um so wahrheitsgemäßer ist es, daß ihr die für den Keimprozeß erforderliche Feuchtigkeit in genügendem Maße zur Verfügung steht. Je flacher die Saat an der Oberfläche liegt, um so mehr ist sie dem Wassermangel ausgesetzt. Unter allen Saatmethoden, die zur Anwendung gelangen, hat sich die Ansaat auf den Ringelwalzenstrich im großen Durchschnitte am besten bewährt. Auf den Ringelwalzenstrich erfolgt Breitfaat mittels einer Breitfaatmaschine, einer Drillmaschine ohne Scharen oder mit der Hand. Handfaat muß stets über Kreuz ausgeführt werden, also doppelt, damit jede Stelle auch sicher getroffen wird. Man vermehrt, um die Menge des Saatgutes zu diesem Zwecke zu strecken, die Saat mit sechs Teilen gut gesiebtem, d. h. steinfreiem, mäßig feuchtem Sande.

*) „Georgine“.

Nach der Ansaat genügt auf allen Böden, die zur Krustenbildung neigen, ein Strich mit der leichten Saategge. Auf Moorböden empfiehlt sich ein Anwalzen mit der Blattwalze in der Richtung der Ringelwalze, damit die Ringelkämme alle gleichmäßig zgedrückt werden.

Wer das Saatgut drillen will, muß darauf achten, daß der Boden vorher möglichst gleichmäßig in seinen obersten Schichten gefestigt ist, damit die Schare der Drillmaschine nicht springen und das Saatgut in gleichmäßige Tiefen fällt. Es ist daher unter allen Umständen ein vorheriges Walzen anzuraten.

Auf Mooren erfordert die Verwendung der Drillmaschine ganz besondere Aufmerksamkeit, da bei verschiedener Zusammensetzung der Moore die Saat stellenweise in zu große Tiefen gerät, aus denen sie nicht auslaufen vermag.

Sobald das junge Wiesenras sich soweit entwickelt hat, daß es Schluß bekommt, dieser Zustand tritt ein, wenn das Gras gut handhoch geworden ist, muß die Wiese gemäht werden, da die sehr geil gewachsenen jungen Gräser oft bei mangelndem Luftzutritt unten zu faulen beginnen. Das gemähte Gras ist mit hölzernen Handharken zusammenzubringen und möglichst rasch zu entfernen, damit die Wiese unter dem Schwad nicht leidet.

Auf diese erste Mäh ist vornehmlich bei fruchtbaren Niedermoorwiesen, auf denen sich die junge Narbe sehr üppig zu entwickeln pflegt, viel Sorgfalt zu verwenden.

Eine besondere Kategorie von Wiesenansaat bilden die sogenannten Nachsaaten. Sie sollen die vorhandene Narbe ergänzen und verjüngen. Vor jeder Nachsaat ist es erforderlich, ein Saatbett zu schaffen. Die Wiese wird zu diesem Zweck mit der Telleregge oder einer gewöhnlichen schweren Egge, die hinter dem Vordergestell eines Wagens geht, bearbeitet. Feste Vorschriften lassen sich hierüber noch weniger geben als für die Bestellung, da die Einzelfälle sehr weit voneinander abweichen.

Auf Wiesen, die nicht zu stark vermoost oder mit Wülten befest sind, liefert auf nicht zu schwerem Boden die Wiesenrippe-Drillmaschine bei Nachsaaten eine sehr gute Arbeit; besonders auf solchen Wiesen, auf denen schon einmal ein Umbruch erfolgt ist.

Wer Nachsaaten durchführen will, muß sich vorher von der Beschaffenheit der Narbe gründlich überzeugen. Ist ein Wiesenboden stark mit ausläufertreibenden Gräsern bedeckt, sind die Nachsaaten oft von vornherein zum Mißerfolg verurteilt. So gibt es z. B. eine Reihe von Moorwiesen, auf denen der rote Schwingel — *Postuca rubra* — sehr stark wuchert. Wenn diese Narben auch stark verwundet werden, so erholt sich der Rotschwingel doch oft sehr viel rascher als die neuangesäten, wenigstens verhältnismäßig standortfremden Gräser, wodurch es dem Rotschwingel nicht schwer fällt, diese alsbald zu überwuchern. In solchen Fällen ist Umbruch am Platze.

Es gehört leider zu einem alten Erfahrungssatz, daß Moorwiesen, die neu ange säet werden, nach einer Reihe von Jahren stark im Ertrage nachlassen. Die Obergräser werden lückenhaft. Die Folge davon ist ein Auftreten von Unkraut. Wer ein nachsames Auge für diese Wiesen hat und die Nachfaat vornimmt, sobald diese Mängel sich zeigen, wird Nachsaaten mit dem größten Erfolge zur Durchführung bringen können. Denn die Schaffung eines geeigneten Saatbettes in diesen Wiesen ist verhältnismäßig einfach.

Auf allen Wiesen, die eine starke Kompostierung erhalten, lassen sich gewisse Nachsaaten mit Vorteil durchführen. Die Nachfaat wird im Frühjahr auf den ausgebreiteten Kompost gesät und mit diesem zusammen eingeeget.

Von der Aufzählung von Saatrezepten an dieser Stelle möchte ich absehen. Bei Nachsaaten wird es sich in den meisten Fällen nur um einige Pfund der sogenannten Obergräser handeln. Das sind bei uns im wesentlichen Wiesenwiesenschwingel, Anualgras oder Timothy. Dazu lassen sich mit Vorteil 1 Pfund Bastardklee und auf Lehmwiesen und stark beschludten Niedermoorwiesen 2 Pfund Spätklee verwenden.

Düngung von Kraut im feldmäßigen Anbau

Von
Gartenbauinspektor Kaven

Die Kohlgewächse stellen sehr hohe Anforderungen namentlich in Bezug auf Kali und Stickstoff. In den meisten Fällen wird man eine Stallmistdüngung geben müssen, nur Kohlrabi und Blätterkohl machen davon eine Ausnahme. Die Kohlrassen vermindern namentlich den Kaligehalt des Bodens. Auf diesen Umstand ist bei der Düngung der Nachfrucht Bedacht zu nehmen.

Im allgemeinen gibt man folgende Düngungen:
Kraut. Auf 1 Hektar 300—400 Doppelzentner Stallmist, womöglich im Herbst. Im Frühjahr soll man keinen frischen Stallmist verwenden. Zu dieser Stallmistdüngung kann man noch 2 Doppelzentner Thomasmehl und 2 Doppelzentner 40prozentiges Kalisalz geben, und zwar ebenfalls im Herbst. Gibt man nur Handelsdünger allein, dann erhöht sich die Gabe auf 4 Doppelzentner Superphosphat (Frühjahr) oder Thomasmehl (Herbst), 2 bis 3 Doppelzentner 40prozentiges Kalisalz und bis zu 4 Doppelzentner schwefelsaures Ammoniak. An Stelle des letzteren kann man Salpeter geben und diesen dann teilweise als Kopfdüngung während der Vegetation anwenden. Nimmt man als Ersatz Kalistickstoff, dann treffen davon bis zu 5 Doppelzentner auf 1 Hektar und zwar 14 Tage vor der Pflanzung eingebracht.

Blätterkohl. Stallmist wird selten angewendet. An Kunstdünger gibt man bis zu 3 Doppelzentner Superphosphat, 2 bis 3 Doppelzentner 40prozentiges Kalisalz und bis zu 3 Doppelzentner schwefelsaures Ammoniak. Statt des letzteren kann man 14 Tage vor der Saat oder Pflanzung bis zu 4 Doppelzentner Kalistickstoff unterbringen. Kopfdüngungen sind nur auf sehr schlechtem Boden mit 1 Doppelzentner Salpeter in Gebrauch.

Wirsing. Die Düngung ist in dem gleichen Ausmaße wie bei Kraut vorzunehmen.

Bei allen Kohlartern ist auch auf die Kalldüngung Bedacht zu nehmen und wenn notwendig im Herbst auf die Stoppel der Vorfrucht zu geben. Der Stallmist wird am zweckmäßigsten auf die leicht abgegrabte Winterfurche gefahren und dort ausgebreitet liegen gelassen bis zum Frühjahr. Eine Tiefaderung im Herbst genügt. Im Frühjahr werden wir den Mist mit einer Scheibenege oder mit ähnlichen Geräten dem Acker beimischen, ihn also nicht unterackern. Diese Arbeitsweise ist viel zweckmäßiger wie die Düngung mit Stallmist kurz vor der Pflanzung, wie sie so oft geübt wird.

Nach Beginn der Kopfdüngung usw. gibt man keine Kopfdüngungen mehr.

Erhaltung und Förderung der Leistungsfähigkeit der Pferde

Das wertvollste Pferd ist dasjenige, das neben einem zweckmäßigen und schönen Körperbau höchste Leistungsfähigkeit besitzt. Der Gewinn aus der Pferdehaltung ist umso größer, je mehr der Pferdehalter versteht, mit möglichst geringen Kosten diese Leistungsfähigkeit zu erzielen und zu erhalten. Entsprechende Zuchtwahl, sachgemäße Fütterung und Haltung sind Vorbedingungen dafür. Es wird gefordert, daß für die Ausbildung der Pferdepfleger und überhaupt für die Verbreitung der Kenntnisse über richtigen Umgang mit Pferden mehr getan wird. Man soll wenig, aber oft füttern. Der Hafer wird gequert besser verdaut, als wenn er heil gegeben wird. Vermischung mit viel ein Zentimeter langem Häcksel ist notwendig. Pferde sollen regelmäßig bewegt werden und arbeiten, da sich sonst bei starker Fütterung zu viel Fett, aber nicht die gewünschten Muskeln ansetzen.

Für die Erhaltung der Leistungsfähigkeit sind gesunde Gliedmaßen notwendig, daher muß viel Wert gelegt werden auf Hufpflege und Hufbeschlag. Hufsalben und Hufschmierer sind im allgemeinen überflüssig und schädlich. Bandagen werden nur ausnahmsweise für Rennpferde für nötig gehalten. Im allgemeinen bringen sie mehr Schaden als Nutzen. Die beste Streu ist Torfunterlage mit sauberem Stroh. Zum Trinken wird Selbsttränke empfohlen. Das Scheren der Pferde ist zu verwerfen, weil es keine Vorteile bringt, sondern im allgemeinen eine überflüssige Tierquälerei bedeutet.

Vom ostfriesischen Milchschaf

In seiner Heimat, in Ostfriesland, lebt das Milchschaf Tag und Nacht im Freien. Auch im Winter ist es tagsüber meist draußen an der frischen Luft. Viele Lämmer werden im Freien im Februar oder März geboren. Ein solches Tier ist ein ausgesprochenes Freilufttier! Man darf es auch im Winter nicht Tag und Nacht in den Stall sperren. Dies gilt ganz besonders für die Halter des ostfriesischen Milchschafes im Binnenlande, welche mit den Lebensbedürfnissen dieser Tiere nicht ganz so bekannt sind. Es ist darum auch unrichtig, diese Tiere in Gegenden ansiedeln zu wollen, wo der Winter sehr hart ist und lange dauert. Auch im Binnenlande kommen nur Gegenden mit mildem Winter in Betracht. Das Wichtigste ist dann, die Tiere vom Morgen bis zum Abend auf ein gut abgezäuntes Stück Weide gehen zu lassen. Selbst, wenn Schnee darauf liegt, und sie ihr Futter unter dem Schnee heraus-

tragen müssen, schadet das dem ostfriesischen Milchschaf gar nichts. Hat man kein solches passendes Stück Weideland, läßt sich vielleicht der Hausgarten dazu verwenden. Allerdings muß man dann Obstbäume und Sträucher vor dem gelegentlichen Anknabern schützen (das aber bei den Milchschafen viel seltener vorkommt als bei den Ziegen). Im schlimmsten Fall ist der Hof immer noch als täglicher Zummelplatz für das anspruchslose Tier zu verwerten. Daß man ein Schaf im Stalle nicht anbindet, sollte jedem Tierhalter selbstverständlich sein. Es gibt aber trotzdem noch genug Leute, die nicht nur ihre armen Ziegen, sondern sogar einem solchen freien Weidetiere, wie dem ostfriesischen Milchschaf, einen Strick um den Hals legen. Gerade dieses sanfte, gutmütige und willige Tier sollte man am allerwenigsten wie einen Schwerverbrecher in Banden und Ketten halten!

Laubdürre der Obstbaumtriebe

Im Frühjahr um die Zeit der Obstbaumblüte sterben einzelne Triebe samt den an ihnen stehenden Blüten plötzlich ab; sie werden welk, bräunen sich, und ein grauer Schimmel wächst aus ihnen heraus. Am häufigsten tritt diese Erscheinung



Laubdürre an Kirschenzweigen

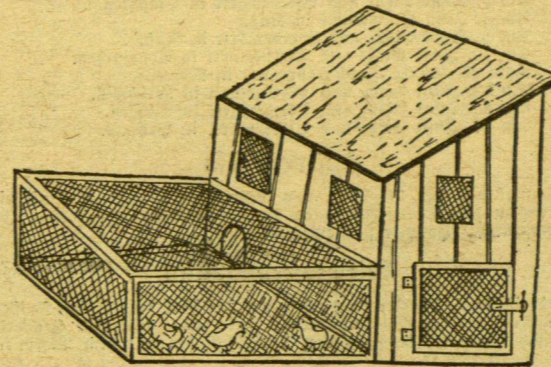
an Kirschgen auf. Die Erkrankung geht von den Blüten aus. Erreger ist der Pilz *Sclerotinia fructigena* an Kernobstbäumen; *Sclerotinia cinerea* an Kirschgen und Zwetschen. Zur Verhütung der Krankheit nehme man eine sorgfältige Frühjahrsreinigung der Bäume vor und beseitige vor allem am Baume hängen gebliebene abgefallene faule Früchte, die zu vergraben sind.

Schlechttragende Obstbäume zur Fruchtbarkeit zu zwingen

Obstbäume, die viel Trieb aufweisen, immer nur „ins Holz“ gingen, nicht blühten und fruchteten, die auch in diesem Frühjahr wieder an Blütenknospen zu wünschigen übrig lassen, können jetzt durch ein einfaches Mittel mit unbedingter Sicherheit zur Blütenholzbildung gezwungen werden. Freilich: die bessere Fruchtbarkeit setzt auch erst im Folgejahre ein. Schaden irgendwelcher Art erleidet der Baum dadurch nicht. Ein fester, aber biegsamer Draht wird — notfalls doppelt oder dreifach genommen — über einer den Druck mildernden Unterlage von dicke Leder oder dünnem Blech um einzelne Äste des Baumes gelegt und mit der Zange so fest angezogen, daß er zusammenpreßt, ohne in die Rinde einzuschneiden. Das bewirkt, daß die mit Hilfe des Sonnenlichts im Laub erzeugten Nährstoffe bei ihrer Abwanderung nach der Wurzel zu zurückgehalten werden. Diese sind es, die bei ihrer nunmehrigen Ablagerung die Fruchtbarkeit bedingen und begünstigen. Ist Ende des Sommers der erste Erfolg erzielt, müssen diese Fesseln abgenommen werden. Auch dürfen die Äste nur nach und nach, nicht alle auf einmal, in dieser Art behandelt werden. Infolge der völligen Nährstoffabsperrung müßten sie hungern und ihre Arbeit einstellen bzw. verringern. Da die Einschnürung sich nur an jungen, noch nicht mit Borke verhärteten Ästen vornehmen läßt, soll sie wirksam sein, muß man bei älteren Bäumen entsprechend weit in die Krone hinaufgehen. Dieses Mittel zur Erzwingung von Blüte und Fruchtbarkeit ist alt und war schon vor 200 Jahren den Obstzüchtern unter der Bezeichnung des „pomologischen Zaubertringes“ bekannt. Es ist aber an Wirksamkeit und Sicherheit des Erfolges von keinem neueren Verfahren erreicht oder gar übertroffen worden. Gartendirektor J a n s o n.

Zur Küfenaufzucht

Wenn man als Gartenbesitzer den Vork nicht zum Gärtner werden lassen will, da Sorge man dafür, daß die führende Glucke im engeren Raum gehalten, den Küfen aber nach Möglichkeit der Auslauf ins Grüne doch noch ermöglicht. Das kann geschehen, wenn man die Glucke im Küfenhaus gefangen hält



Küfenhaus mit anliegendem Grasauslauf

und den Küfen freien Auslauf außerhalb des angehängten Gittervorzuges ermöglicht. Häuschen wie Laufraum müssen transportabel gestaltet werden, damit der Boden nicht bald küfenmüde wird und die darin befindlichen Küfen verelenden läßt. Am besten wechselt man den Standort der Küfenhäuschen täglich. Diese Einrichtung hat aber auch noch den Vorteil, daß die Glucke das Separatfutter der Küfen nicht wegessen kann.

Bau und Errichtung eines Hühnerstalles

Das Huhn ist von Urzeiten her ein Waldbewohner, also liebt es von Natur aus zunächst einmal eine geschützte Lage seines Stalles, der im Winter warm, im Sommer kühl sein soll.

Die ideale Bedachung des Stalles wird durch ein flachwinkeliges Strohdach erreicht. Die Wände sollen möglichst aus Holz sein, doppelwandig aufgeführt, und der dadurch entstehende Zwischenraum mit Torf, Schlacke und Glascherben (gegen Ratten und Mäuse) ausgefüllt sein.

Der zu wählende Platz des Stalles muß vom Boden her trocken sein. Es empfiehlt sich trotzdem, den Fußboden mit Klinkern zu mauern, und darüber einen warmen Fußbodenbelag zu geben, z. B. Sägespäne.

Viel Luft und Licht, vor allem Sonnenstrahlen in das Stallinnere zu leiten, ist von großer Bedeutung! Das Morgenlicht der Sonne spendet besonders starke, ultraviolette Strahlung, die in gesundheitlicher Beziehung von hervorragendem Wert für die Tiere ist. Daher wird man bei der Auswahl der Stallage die Himmelsrichtung besonders beachten, d. h. die Stallfront nach Süden, die fensterreichen Seitenwände nach Osten richten und die Westwand stark und dicht ausführen, zum Schutz gegen die kalten Westwinde.

Die Kosten eines solchen Stalles belaufen sich durchaus nicht so hoch, wenn man folgendes noch bei dem Bau beachtet:

Für je 4 Hennen rechne man einen Quadratmeter Sitzplatz zu 2 Sitzstangen; dadurch erhält jedes Tier 50 Zentimeter Platz. Der Abstand der Sitzstangen voneinander beträgt 75 Zentimeter. Bei besonders großen und schweren Hühnern läßt man etwas mehr Platz.

Den Platz im Stall teilt man in Legefall und Scharrraum ein und rechnet auf 2 Hennen $\frac{1}{2}$ Quadratmeter Sitzraum und für dieselben 1 Quadratmeter Scharrraum. Im Dach läßt man zweckmäßig einen kleinen Bodenraum frei, den man mit Stroh ausfüllen kann.

Ein Stall für 70—80 Hennen nach obigen Angaben gebaut, stellt sich in seinen Gesamtkosten auf etwa 600 bis 800 Mark.

Im Legefall müssen die angebrachten Sitzstangen edig und rauh sein, niemals aber rund und glatt. Das erst gibt den Hühnern einen sicheren Sitz und einen ruhigen gesunden Schlaf. Das darunter anzubringende Schmutzbrett soll zwei Meter Breite haben und mit Blech beschlagen sein. Der Aschkasten darf nie fehlen; er ist das Waschbecken des Huhns. Zur Asche gibt man etwas Kalk hinzu, weil dieser eine gute, desinfizierende Wirkung hat.

Für 80 Hennen richtet man etwa 20 Kontroll- oder Fallnester ein, die an der Westseite angelegt werden können. Diese sind für den Leistungsnachweis unerlässlich, da man ohne sie niemals die genaue Legeleistung feststellen kann.

Die Futterkörner streue man in die Sägespäne, da das Huhn seine Mühe beim Suchen haben soll. Das dient zur Anregung des Blutumlaufs. Dieses Mittel empfiehlt sich besonders für den Winter, weil durch den erhöhten Blutumlauf sich das Huhn warm erhält.

Der Auslauf ist immer von größtem Wert, besonders aber ist er bei „Suchern“ ganz unerlässlich! (z. B. bei dem deutschen Landhuhn und Italienern).

Der beste Auslauf ist immer der freie Auslauf. Bei Zucht muß darauf geachtet werden, die einzelnen Stämme durch hohen Maschendraht (4 Meter hoch) voneinander so rasam ge-

trennt zu halten. Außerdem muß ein richtig angelegter Auslauf eine hinreichend gute Grasweide bieten.

Bemüht man sich, seine Hühner auf diese Weise unterzubringen und zu pflegen, so wird schließlich der erwartete Erfolg ausbleiben können.

Wie man alte und junge Gänse erkennt

Sehr oft wird der Kleintierhalter beim Gänsekauf dadurch übervorteilt, daß man ihm eine alte Gans für eine junge „andrehrt“. Es ist also nötig, daß er über jene Kennzeichen unterrichtet wird, die uns ziemlich sicher das ungefähre Alter einer Gans verraten. Eine alte Gans erkennt man zum Beispiel daran, daß Schnabel und Füße rot sind, während junge Gänse dort heller, fast gelb, erscheinen. Die Ringe um die Pupillen sind bei alten Gänsen blau oder gelb, während sie bei jungen weiß sind. Bei jungen Gänsen sind die Nägel viel spitzer und das Becken viel weiter als bei alten.

Bei geschlachteten Gänsen erkennt man die jungen daran, wenn die Schwimmhäute sich leicht zerreißen und die Gurgel sich durch starkes Drücken zerteilen läßt; denn bei alten Gänsen lassen sich diese kaum biegen.

Landwirtschaftlicher Briefkasten

A. M. in S. Von meinen Kühen hat eine vor ungefähr 14 Wochen gekalbt und bis heute noch nicht gerindert. Es ist eine gute Milchkuh und möchte ich gerne wissen, was ich machen muß und wie das kommt.

Antwort: Bei Beantwortung dieser Anfrage ist die Angabe des Alters des betreffenden Tieres unbedingt erforderlich. Die Milchleistung läßt einen sicheren Schluß nicht zu, da erfahrungsgemäß auch alte Kühe manchmal eine erstaunliche Milchleistung aufweisen. Zunächst käme hohes Alter in Frage, womit das Ausbleiben der Brunst auf das Ende der Tätigkeit des Eierstocks zurückzuführen wäre, der keine Eier mehr ausstoßen kann, wenn keine mehr da sind. Dagegen ist natürlich nichts zu machen. Ist das Tier noch nicht alt, können verschiedene Gründe vorliegen. Ist die Kuh gesund und die Geburt des letzten Kalbes glatt von statten gegangen, vor allem die Nachgeburt richtig entfernt worden? Wenn ja, ist vielleicht die Fütterung ungeeignet. Füttern Sie Schlempe, die erfahrungsgemäß in vielen Fällen ein Eindämmen des Geschlechtsstriebes zur Folge hat? Ich rate Ihnen, kurz aber kräftig zu füttern (eiweißreiche Futtermittel, wie gutes Wiesenheu und Schrot von Hülsenfrüchten). Weiterhin ist Unterbringung der Kuh neben dem Bullen zu empfehlen. Medikamente kann ich Ihnen nicht mitteilen, da dies Sache des Tierarztes ist, dessen Rat ich einzuholen empfehle, wenn der Zustand weiter andauert.

E. S. in S. Meiner siebenjährigen Stute, die dreimal hintereinander gebohrt hat, trübt das rechte Auge. Es fließt eine helle Flüssigkeit aus. Das Auge ist trübe und zeigt an einer Stelle gelblichen Schimmer. Trotz Behandlung mit Augenfalbe und Bleiwasser ist eine wesentliche Besserung nicht eingetreten. Was ist zu tun?

Antwort: Wenn sich keine äußere Verletzung oder irgendeine äußere Einwirkung am Auge oder in dessen Umgebung nachweisen läßt, dann handelt es sich allem Anschein nach um Mondblindheit. Diese, richtiger periodische Augenentzündung genannte Erkrankung kommt ohne äußere Einwirkung zustande und führt nach ein, zwei oder mehreren Anfällen zur Erblindung und greift gern auf das andere Auge über. Da es sich aber auch um ein Hornhautgeschwür handeln kann, dessen Durchbruch nach außen mit Verlust der Sehkraft, wenn nicht des Augapfels einhergeht, ist schnellste Zuziehung des Tierarztes nötig. Vor allem ist jegliches Licht dem kranken Auge fernzuhalten und dann das geradezu schädliche Bleiwasser nicht mehr anzuwenden. Mit der Trächtigkeit hat das Leiden nichts zu tun. Hinsichtlich der Fütterung ist eine gute aber dabei leicht abführende Ernährung von Vorteil. Behandlung kann nur durch den Tierarzt erfolgen, da die Folgen doch zu ernst sein können und evtl. Einspritzungen unter die Haut notwendig werden.

A. A. in L. Mein fünfjähriges Pferd geht in beiden hinteren Kniegelenken stets lahm. Bei Beugung knackt das Geslenk. Was ist zu tun?

Antwort: Es ist schwierig, auf Ihre Anfrage eine Antwort zu geben. Die Nerven in den Kniegelenken sollen gespannt sein, das ist immerhin eine zweifelhafte Diagnose. Ob das Pferd wirklich Kniegelenklahm ist? Eine Behandlung in diesem Falle anzuraten, wäre verfehlt. Eventuelle alte Bandzerreißungen in den Kniegelenken wären natürlich nicht wieder zu heilen.

M. A. in S. Ich bitte um einige Angaben über die richtige Behandlung des Pferdehufes, namentlich um Sprödigkeit zu verhindern.

Antwort: Durch stundenlange Berührung mit dem Wiesenboden, feuchter Ackererde, Tau oder stehendem Wasser bzw. durch Beregnung tritt eine Befeuung und Quellung der Hornzellen ein. Geringere verursachen feiner Sand, Gräser usw. eine feste Polierung der Oberfläche und entfernen unbrauchbar gewordene Hornpartikel selbsttätig. Durch die Stallhaltung und Hufbehandlung durch den Hufschmied sowie durch Arbeit auf übermäßige trockenen, mitunter überhitztem Boden